Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 156. Sonnabend den 7. Juli 1906. 33. Jahrg.

Zur Lage in Rußland.

Das Kabinett Goremykin scheint nun doch vorläufig noch im Amte zu bleiben, wahrscheinlich, weil es schwer ist, einen Nachfolger zu finden, denn russischer Ministerpräsident in diesen Zeiten zu sein, dazu gehört schon etwas. Wahrscheinlich hat sich Jermolow dafür bedankt, diese Rolle zu spielen, denn Jermolow, der frühere Ackerbauminister, ist ein liberaler Mann, der sich nicht dazu hergibt, einen reaktionären Kurs zu steuern. Das Projekt eines parlamentarischen Ministeriums, das aus hervorragenden Dumamitgliedern zusammengesetzt ist, hat sich vollends ganz und gar zerschlagen, seit dem Zaren durch die Meuterei bei der Garde ein so heilloser Schrecken in die Glieder gefahren ist, daß er es wieder mit den Reaktionären versucht. So bleibt denn Goremykin und seine Kollegen im Amt, das sie schlecht und recht verwalten. Aus Petersburg wird dem „Wolffschen Bureau“ von einem besonderen Korrespondenten gemeldet: Aus der Tatsache, daß Ministerpräsident Goremykin nunmehr nach dem der Regierung gehörigen Sommerhaus des Ministers des Innern übersiedelt, wird geschlossen, daß Goremykins Rücktritt vorläufig nicht erfolgt. Auch das Kadettenorgan „Rjetsch“ folgert nunmehr aus den umlaufenden Gerüchten, daß Goremykin im Amt bleiben werde. Zugleich versichert das Blatt, die Partei der „Kadeten“ würde sich an einem Kabinett Jermolow nicht beteiligt haben.

Ein Dumamitglied von Polizisten geschlagen, das ist für die Stellung des russischen Parlaments im Staatsleben bezeichnend. Die Duma droht mit Vergeltung gegenüber den Ministern, wenn jene Tat keine Sühne finden sollte. Ueber die Begebenheit selbst wird berichtet: In der Duma verursachte am Donnerstag die Mitteilung des Vorfalls, daß der Dumaabgeordnete Sfedelnikoff am Mittwoch trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde, große Erregung. Aladdin erklärte namens der Arbeitergruppe, daß, falls sich ein derartiger Vorgang noch ein einziges Mal ereigne, die Sozialisten die Minister nicht zu Worte kommen lassen würden, falls irgend ein Abgeordneter von der Polizei geschlagen oder getötet würde, werde die Arbeitergruppe für die Sicherheit der Minister, die es wagen würden, vor der Duma zu erscheinen, nicht aufkommen. Der Abgeordnete schloß unter donnerndem Beifall mit den Worten: „Wir werden es dahin bringen, daß die Personen der Vertreter des russischen Volkes geheiligter sind, als die Personen der Minister, die noch nie von der Polizei geschlagen worden sind.“ Mehrere Abgeordnete schilderten dann den Vorgang wie folgt: Einige Polizisten sprachen Sfedelnikoff auf dem Wege zu einer Versammlung, die später aufgelöst wurde, barsch an. Er erwiderte darauf: Ich bin Mitglied der Duma.“ Trotz dieser Erklärung durchsuchte man seine Taschen. Die Polizei nahm ihm dann seinen Revolver fort, den er stets bei sich trägt, da ihm die Reaktionäre den Tod angedroht haben. Dann schlugen ihn die Polizisten und verwundeten ihn an den Beinen und am Halse. Als der Minister des Innern eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zusagte, ertönten Rufe: Demissionieren! (Große Unruhe.) Der Präsident bat die Linke, ruhig zu bleiben und nicht das Beispiel der Vertreter des alten Regimes nachzuahmen, die ihre Macht mißbrauchten. Die Duma beschloß darauf eine dringende Interpellation über die zur Bestrafung der Polizei von der Regierung ergriffenen Maßnahmen.

Der Bericht der Dumakommission, die nach Bjelostok entsandt wurde, wird jetzt genauer bekannt, er bildet ein schätzbares Gegenbeweisstück gegen die amtliche Darstellung. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Seit der Ermordung des Bjelostoker Polizeiwachtmeisters Derkatschew waren Gerüchte über einen bevorstehenden Pogrom im Umlauf. Die Polizeimannschaften waren durch die Ermordung mehrerer Mitglieder ihrer Truppe, die sie den Juden zuschrieben, aufgebracht, und Agitatoren reizten die niederen Volksschichten gegen die Juden auf und suchten auch die Truppen durch Flugschriften aufzureizen, wobei Juden und Revolutionäre als identisch hingestellt wurden. Bereits vor dem 14. Juni erhielten die Feldwebel eines Regiments den Befehl, den Mannschaften mitzuteilen, daß am 14. Juni eine orthodoxe und eine katholische Prozession stattfinden werde, die Juden würden eine Bombe werfen und ein Pogrom werde folgen. Als nun am 14. Juni die orthodoxe Prozession in die Institutsstraße einbog, wurde sie aus einem Hause derselben beschossen, und einige Teilnehmer bemerkten, daß etwas Zischendes geworfen wurde. Sofort erschienen Truppen, die in der benachbarten Reichsbankfiliale bereit gehalten waren und feuerten auf die Häuser. Dieselbe Szene wiederholte sich auf dem Basar, wo die zweite Bombe geworfen wurde. Es folgte dann ein Ueberfall von Vagabunden auf eine Apotheke, und der Pogrom begann. Vagabunden und Polizisten plünderten die Läden und raubten Waren und die Soldaten folgten ihrem Beispiele. Es entwickelte sich eine Hetzjagd auf die Juden, die man aus ihren Häusern trieb, um sie draußen zu erschießen. Auch auf dem Bahnhofe sammelten sich Haufen von Vagabunden, um flüchtende oder ankommende Juden abzufangen, trotzdem der Bahnhof von Dragonern und Infanterie besetzt war und die Offiziere der in Bjelostok stehenden Regimenter Uglitsch, Kasan und Wladimir im Bahnhofsrestaurant saßen. Am 14. Juni traf auch der Gouverneur von Grodno auf dem Bahnhofe von Bjelostok ein, ohne daß sich jedoch Polizei, Soldaten und Vagabunden durch seine Anwesenheit stören ließen. Am 15. Juni dauerte das Morden fort, so wurden beispielsweise von 10 mit einem Zuge eintreffenden Juden 8 sofort getötet. Auch der auf dem Bahnhofe anwesende Staatsanwaltsgehilfe und die übrigen Amtspersonen, die dort anwesend waren, rührten keinen Finger, um den Gewalttaten gegen die Juden ein Ende zu machen. Nachdem noch eine Anzahl Aussagen von Augenzeugen über [illegible] Vorgänge aufgenommen sind, geht der Bericht [illegible] Schlußfolgerungen über: Vor allem ist die Planmäßigkeit des Pogroms hervorzuheben, der an die Strafexpeditionen in den Ostseeprovinzen und Sibirien erinnert. Der Tag ist genau vorher bestimmt, ebenso auch die Gelegenheit, bei der der Pogrom seinen Anfang nehmen soll, nämlich der Umzug der Kirchenprozessionen, wo mit der religiösen Stimmung der Menge gerechnet werden konnte. Doch wer war der Organisator? Der Gouverneur von Grodno, Herr Küster, der noch vor dem Pogrom um Entfernung des Priesters Schermetoff aus Bjelostok als des Hauptheizers, von einer jüdischen Abordnung gebeten worden war, verweigerte dies; er war auch am 15. Juni in Bjelostok, als der Pogrom im Gange war, ohne etwas zu tun, und fuhr von dort nach Wilna zum Generalgouverneur. Entweder also wußte er von dem Pogrom und ließ ihm seinen Lauf oder er stand den Vorgängen insofge einer geheimen Gewalt gegenüber. Als die Dumaabgeordneten Jakubzon und Schettel am 15. Juni sich an den Minister des Inneren mit der Bitte um Ergreifung von Maßregeln, um dem Morden Einhalt zu tun, wandten, wurde dieses zugesagt; ein Erfolg ist aber, wenn solche Maßnahmen überhaupt angeordnet worden sind nicht zutage getreten. Die Polizei unterließ vom Anbeginn an nicht nur jede Maßnahme zur Unterdrückung des Pogroms, sondern entfesselte noch obendrein durch ihre niederen Organe wilde Leidenschaften. Die Polizei ordnete die Erschießung von Personen an, welche sie zu Revolutionären gestempelt; sie führte Vagabunden an, als diese plünderten und Juden mordeten. Schließlich ist zu bemerken, daß die Militärobrigkeiten die Gewalt in der Stadt vor Verhängung des Kriegszustandes an sich angenommen und die Stadt Schutzleuten und bewaffneten Soldaten ausgeliefert haben, die auf Weisung von Schutzleuten und Vagabunden oder nach eigenem Ermessen unbewaffnete Juden, die keinen Widerstand leisteten, erschossen. Von wem ist dem Gouverneur am 14. und 15. Juni die ihm zustehende Gewalt entzogen und diese den Militärbehörden übergeben worden? Diese Frage muß der Kriegsminister aufklären. Dem Bericht der Abgeordneten liegen eine Reihe von Dokumenten als Beweismaterial bei.

Die Sozialdemokraten in der Reichsduma haben sich von der Arbeitsgruppe losgelöst und eine eigene Fraktion gebildet, die 21 Abgeordnete zählt. Sie will ganz selbständig vorgehen.

In Sachen der Notstandskredite ist keine Einigkeit zwischen Duma und Regierung zu erzielen. Die Dumakommission zur Prüfung der Frage betreffend Anweisung von 50 Millionen Rubel, um den dringenden Bedürfnissen der Bauern aus Anlaß der schlechten Ernte gerecht zu werden, beschloß, unverzüglich einen Kredit von 15 Millionen bereit zu stellen. Der Finanzminister, welcher ebenso wie der Minister des Innern der Sitzung beiwohnte, beantragte, diesen Kredit durch Emission einer 4prozentigen Staatsrente zu decken. Die Mitglieder der Kommission Roditschew, Jollos und Kowalevsky hielten die Emission einer Rente für unnütz und sprachen sich dahin aus, daß gewisse Teile des Budgets herabgesetzt werden sollten, um so mehr, als die Regierung angekündigt habe, daß das Budget während der ersten 4 Monate des laufenden Jahres einen Ueberschuß von 57 Millionen ergeben werde.

Strafgericht über Garde-Offiziere. Der „Rußkij Inwalid“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kaisers vom 4. d. M., der den Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks und der Garde Großfürsten Nikolaus auf den Mangel an innerer Ordnung und Disziplin beim 1. Bataillon des Preobaschenskischen Leib-Garde-Regiments aufmerksam macht und dieserhalb Verweise für den Kommandeur des Gardekorps, der 1 Garde-Infanterie-Division und der 1. Brigade ausspricht. Ein zweiter Tagesbefehl enthält die Verabschiedung des Kommandeurs des Preobaschenskischen Leib-Garde-Regiments Generalmajor à la suite Gadon und des Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Division Generalmajor à la suite Oserow sowie die Enthebung des Kommandeurs des Gardekorps Fürsten Wassiltschikow von seinem Posten unter Belassung der Würde als Generaladjutant. Das Kommando des Gardekorps erhielt Generaladjutant Danilow, die übrigen freiwerdenden Stellen sind mit Offizieren von der Linie besetzt worden.

Die Bjelostoker Juden protestieren gegen die amtlichen Berichte über den „Pogrom“ vom 14. Juni. Nach einer Meldung aus Bjelostok vom 4. Juli ist das Stadthaupt Malinowsky vom Generalgouverneur seines Amtes enthoben worden, weil er beabsichtigte, eine außerordentliche Sitzung der Stadtduma einzuberufen, um den Bericht des Generals von Bader über den Pogrom zu widerlegen. Das ist für das Schuldbewußtsein der Behörden bezeichnend.

Die Nachrichten aus dem Reich lauten von Tag zu Tag bedenklicher. Die „Petersb. Telegr.-Agent.“ meldet aus Schaulen, daß in dem dortigen Gefängnisse die Gefangenen die Wächter entwaffneten und dann unter Abfeuern von Schüssen die Flucht ergriffen. Außerhalb der Stadt legten sie Kleider von Feldarbeitern an, die auf dem Felde lagen. Es sind 22 Gefangene geflohen.

Die Agrarunruhen nehmen überhand. Die „Petersb. Telegr.-Agent.“ meldet aus Uman im Gouv. Kiew vom 4. Juli, daß es auf einem benachbarten Gute zu einem Zusammenstoß aufständischer Bauern mit der Polizei und Kosaken kam. Als die zur Auslieferung der Rädelsführer gestellte Frist abgelaufen war, schritten die Kosaken zur Durchsuchung des Dorfes. Das ganze Dorf geriet in Erregung, die Sturmglocke wurde geläutet. Mit Zustimmung des Geistlichen erbrachen die Kosaken die Tür des Glockenturms, um das Sturmgeläute zu verhindern. Aus dem Turm wurden zwei Schüsse auf die Kosaken abgefeuert, von rückwärts drängte sich eine erbitterte Menge heran. Um diese zu zerstreuen, gaben die Kosaken eine Salve ab, wobei eine Frau und ein Bauer getötet wurden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Vor dem Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erschienen am Mittwoch die früheren Minister von Körber, Frhr. v. Call und Böhm-Bawerk und gaben ausführliche Aufklärungen in Beantwortung des von dem Subkomitee aufgestellten Fragebogens betreffend die Triester Hafenbauten. Sie wiesen nach, daß die damalige Regierung unter dem Drucke der notwendigen Sicherstellung der Hafenbauten in durchaus korrekter, gesetzmäßiger Weise vorgegangen sei, daß ferner die abgeschlossenen Verträge für den Staat in finanzieller Hinsicht günstig gewesen seien und weder in formaler noch in materieller Hinsicht irgend welche Gesetzesverletzung vorliege. Der Obmann des Ausschusses dankte den früheren Ministern für ihre interessanten und klaren Ausführungen, worauf diese den Sitzungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0001

saal verließen. — Die österreichische Delegation nahm am Mittwoch das Marinebudget an. Marinekommandant Graf Montecuccoli dankte für die von allen Rednern der Marine ausgedrückten Sympathien und betonte, daß sich das Stärkeverhältnis der österreichischen Marine gegenüber den Flotten der anderen Großmächte fortdauernd verringere, da diese namentlich in den beiden letzten Dezennien ihre Flotten rapid ausgestalteten. Die österreichische Schlachtflotte bedürfe dringend der Erneuerung und des Ersatzes für untaugliche Schlachtschiffe. In dem nächsten Budget würden aus diesem Grunde Kredite für drei Schiffe zu 14 000 Tonnen und mehrere schnelle Kreuzer angefordert werden. Die Erneuerung der Torpedoflottille dürfte 1908 beendet sein. Der Marinekommandant betonte dann die Notwendigkeit, eine Flottenbasis im Zentrum Dalmatiens zu schaffen und erklärte Sebenico hierfür am besten geeignet. Die wichtigste Aufgabe der österreichischen Flotte sei die Küstenverteidigung. Eine Flotte jedoch, die nur zur Defensive verurteilt sei, sei von vorn herein eines Mißerfolges sicher. Die Flotte müsse daher auf eine Höhe gebracht werden, um gegebenen Falls auch offensiv vorgehen zu können, was man ohne allzu große Opfer durch Erneuerung der Kampfeinheiten und Schaffung eines geeigneten Flottenstützpunktes erreichen könne. (Beifall.) Die Delegation beschloß ferner in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der ungarischen Delegation unter Aufhebung des vor zwei Jahren beschlossenen Refundierungssystems, den für die außerordentlichen Heereskredite als zweite Refundierungsrate zur Ueberweisung an die beiderseitigen Finanzverwaltungen geforderten Betrag von 27 079 000 Kronen aus dem Budget zu streichen. — Am Donnerstag wurde von der Delegation das Heeres-Extraordinarium angenommen.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer gab es am Mittwoch wieder mal ein bischen Radau. Nach einer langen Debatte über den Bericht der Kommission zur Untersuchung der Zustände in der Kriegsmarine beantragte der Präsident des Ministerrates Giolitti bei der Kammer, über folgende Tagesordnung abzustimmen: Die Kammer bestätigt nach der Entgegennahme der Erklärung der Regierung ihr Vertrauen zur Marine und geht zur Tagesordnung über. Giolitti erklärte, daß die obige Tagesordnung das Bestehen eines festgegründeten Einvernehmens besiegele. (Beifall). Die von der Regierung und von der Kommission akzeptierte Tagesordnung wurde durch Handaufhebung fast einstimmig angenommen. Nur einige Abgeordnete der äußersten Linken stimmten dagegen. Nach der Abstimmung erhob Bissolati (Sozialist) Protest, weil der Präsident nicht die von den Sozialisten beantragten Tagesordnungen zur Abstimmung gebracht habe. Der Präsident bemerkte, er habe geglaubt, daß alle anderen Tagesordnungen zurückgezogen worden seien. Als das Haus nun zur Feststellung der nächsten Tagesordnung schritt, beantragte Chiesa (Republikaner), daß das Haus zuvor noch über die von den Republikanern beantragte Tagesordnung betreffend die Untersuchung der Verhältnisse in der Marine abstimme. Der Präsident befragte die Kammer, ob sie noch eine neue Abstimmung für angängig halte. Die Kammer sprach sich mit großer Mehrheit gegen eine neue Abstimmung aus, und der Präsident schloß unter Lärmen der Republikaner nunmehr die Sitzung. Chiesa wollte darauf zu dem Präsidentensitz vordringen, wurde aber von den Sekretären der Kammer zurückgestoßen. Andere Deputierte mischten sich in den Streit, und es kam zu verschiedenen Konflikten; nach einiger Zeit beruhigten sich aber die Deputierten.

Frankreich. Die französische Regierung hält ihre Beschlüsse bezüglich der abgesetzten Post- und Telegraphen-Unterbeamten aufrecht und lehnt es ab, ihnen Amnestie zu gewähren. Darob werden die Sozialisten in der Kammer ein Wutgeheul anstimmen. — Im Revisionsprozeß Dreyfus erörterte am Donnerstag der Generalstaatsanwalt die juristische Seite der Kassation und sprach die Ansicht aus, der Kassationshof müsse ein Urteil ohne Verweisung an ein anderes Gericht aufheben, wenn festgestellt sei, daß die Tat, welche die gerichtliche Verfolgung begründete, in Wirklichkeit nicht bestehe, oder, wenn sie bestehe, weder ein Verbrechen noch ein Vergehen bilde. Ueberdies sei der Nachweis von der Unschuld Dreyfus' und der Schuld Esterhazys geführt, der Kassationshof könne also Dreyfus nicht vor ein drittes Kriegsgericht stellen. Neue Prozeßverhandlungen könnten in keiner Weise zu der Entdeckung des noch unbekannten Urhebers der Tat, der ein Verbrecher bleibe, führen, denn der Kassationshof habe die Angelegenheit durch den Nachweis aufgeklärt, daß Esterhazy der Verfasser des Bordereaus sei, und es sei unmöglich, Esterhazy, der früher freigesprochen worden sei, jetzt anzuschuldigen.

England. Der „Agence Havas" wird aus London gemeldet: Die Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und Italiens sind bezüglich der Abfassung des Vertrages über Abessinien zu einem Einvernehmen gelangt; man hofft, daß der betreffende Akt vor der Abreise Tittonis wird paraphiert werden können. Die Pariser Blätter melden, das französisch-englische Abkommen betreffend Abessinien, dessen Abschluß bevorstehe, werde die Unabhängigkeit und Integrität Abessiniens, sowie den Grundsatz der offenen Tür bekräftigen und allen Ausländern gleiche wirtschaftliche Rechte zuerkennen. Es bestimme außerdem, daß die Bahn bis Addis Abeba in französischen Händen sein solle. — Ueber die Bagdadbahn wurde dieser Tage wieder einmal im englischen Oberhaus verhandelt. Lord Newton lenkte die Aufmerksamkeit auf die vorgeschlagene Erhöhung der türkischen Zölle und wies auf die Möglichkeit hin, daß die hierdurch verfügbar werdenden Summen dazu verwendet werden könnten, um die Gewährung der Kilometergarantie an die Bagdadeisenbahn zu erleichtern. Redner erklärte, die Aussicht auf eine Eisenbahn vom Bosporus nach Bagdad ganz unter deutscher Kontrolle und auf eine andere Linie nach Mekka teilweise unter deutscher Kontrolle, wäre eine Möglichkeit, die England nicht mit völliger Gleichgültigkeit betrachten könnte. Zur Zeit bestehe eine günstige Gelegenheit, mit Deutschland und der Türkei einen Handel zu schließen, bevor England endgültig in die Erhöhung der Angaben willige. Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice erklärte, die türkische Antwort auf die die Bedingungen der Mächte für ihre Zustimmung zu der Erhöhung der Abgaben enthaltenden Note rege so viele Aenderungen an, daß die Lage der Verhandlungen zurzeit tatsächlich dieselbe sei wie zurzeit des Rücktritts der letzten Regierung. Redner hob hervor, die britische Regierung habe darauf bestanden, daß der Ertrag der Zollerhöhung ausschließlich für das mazedonische Budget verwendet werde. Die Befürchtungen Lord Newtons seien verfrüht. Der Zustand der türkischen Finanzen sei verwirrt, und obgleich gewisse Summen verfügbar werden könnten, so bestehe doch in Wirklichkeit nur ein entfernter Zusammenhang zwischen solchen Summen und der Bagdadbahn. Außerdem bestänben viel ältere Ansprüche an die Pforte. Zu verlangen, daß England sich der Zollerhöhung widersetzen solle, bloß weil diese Maßnahe indirekt zu einem Vorteile für die Bagdadbahn führen könnte, sei kein Verhalten, das eine besonnene Staatskunst empfehlen könnte. England würde dann in der nicht beneidenswerten Lage sein, für mißgünstig gehalten zu werden, und ziehe sich die dauernde Feindseligkeit der großen Interessengruppen zu, ohne deren Beistand die mazedonische Reformfrage nicht auf eine befriedigende Grundlage gestellt werden könne.

Türkei. Bezüglich Kretas hat infolge der Gerüchte, daß die Ansprüche der Kreter teilweise erfüllt werden sollten, die Pforte von den Schutzmächten auf Anfrage die Zusicherung erhalten, daß der status quo aufrecht erhalten werden solle. Die Pforte ist trotzdem noch nicht ganz beruhigt und plant eine weitere Verwahrung. — Die Beschlüsse der Kammer von Samos erkennt die Pforte nicht an. Sie nahm, nach offiziöser Mitteilung, von dem ihr von der Volksvertretung der Insel Samos mitgeteilten Beschluß betr. die Entsetzung des Fürsten Withynos keine Kenntnis, sondern entsandte eine unter Leitung des Staatsrats HassanBey stehende Untersuchungskommission nach Samos.

Serbien. Der serbisch-österreichische Zollkrieg ist wieder ausgebrochen. Von amtlicher Seite wird aus Belgrad gemeldet: Obgleich das Handelsprovisorium Mittwoch mitternacht abgelaufen ist, hat die österreichisch-ungarische Regierung bereits Mittwoch früh Repressalien gegen die serbische Ausfuhr angewandt und hat sechs Eisenbahnwagen mit Rindvieh umkehren lassen. Am Donnerstag hat die Anwendung des autonomen Tarifs in den Handelsbeziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn begonnen; die serbische Regierung hat beschlossen, sofort mit den anderen Staaten Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen einzuleiten.

Ostasien. Die Stadt Mukden ist von den japanischen Militärbehörden am 1. Juli der japanischen Zivilverwaltung übergeben worden. Die japanischen Zivilbeamten haben mitgeteilt, es werde beabsichtigt, während der Monate Juli und August die militärische Besatzung aus den Städten der inneren Mandschurei zurückzuziehen.

Nordamerika. In der Marine der Vereinigten Staaten soll das Fingerabdrucksystem zur Einführung gelangen, um bei Einstellungen und Kapitulationen die Mannschaften identifizieren zu können. Man will dadurch die „fraudulent enlistments" verhindern, welche eine Hauptquelle der Desertionen sind und der Regierung viel Geld kosten, weil die Leute gewöhnlich bald nach ihrer Einkleidung davongehen. Zu diesem Zwecke sollen im Bureau of Navigation zwei besondere Beamte angestellt werden, deren Gehalt, wie man berechnet hat, schon wieder eingebracht werden würde, wenn vermittels des erwähnten Systems nur 80 Fahnenflüchtige im Jahre wiederergriffen werden. Auf die Zustände unter der Mannschaft wirft das kein besonders glänzendes Licht. — Das Schatzamt der Vereinigten Staaten kündigt die Ausgabe von 2prozentigen vom 1. August datierten Panamakanalbons in Höhe von 30 Millionen Dollars an, deren Zinsen vierteljährlich zahlbar sind und welche nach Ablauf von 10 Jahren von der Regierung nach Belieben zurückgekauft werden können und sonst nach 30 Jahren vom Tage der Verausgabung an gerechnet rückzahlbar sind. Das Gesetz verlängt, daß kein Verkauf unter Pari ausgeführt werden darf zur Beschaffung von Sicherheit für den Notenumlauf und für die Regierungsdepots. Als wahrscheinlicher Zweck der Ausgabe der genannten Bons zu dieser Zeit wird die Beschaffung von Mitteln für die starke Vermehrung des Umlaufs von Nationalbanknoten während der bevorstehenden Erntebewegung angesehen.

Ueber das Reinigungswerk in der Kolonial-Verwaltung

teilt der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr." mit, daß der Reichskanzler auch nach den im wesentlichen auf Mitteilungen in der Budgetkommission des Reichstags zurückgreifenden Feststellungen der „Nordd. Allg. Ztg." hinsichtlich der Fälle Tesch, Fleck, Wörmann-Fonds und Versicherungs-Verträge weitere Untersuchungen angeordnet hat, und zwar ohne Rücksicht auf Persönlichkeit und Stellung. „Es wird damit aufs neue erhärtet, daß der Reichskanzler — und wir können hinzufügen, ebenso der Staatssekretär des Auswärtigen und der Leiter der Kolonialabteilung — kein ihm zu Gebote stehendes Mittel unversucht lassen wird, um reinen Tisch in der Kolonialverwaltung zu schaffen. Selbst wo es sich nur um Inkorrektheiten, um Nachlässigkeiten und Versehen handelt, wo also mala fides ausgeschlossen ist, wie dies unzweifelhaft für die Fälle Tesch, Fleck, Wörmann-Fonds zutrifft, muß eingeschritten werden, um volle Klarheit und Sicherheit für die Zukunft zu schaffen. Es sind also jetzt vier Untersuchungen im Gange. 1. Das Ermittlungsverfahren gegen die pflichtvergessenen Beamten, die unter Bruch der Amtsverschwiegenheit geheime Aktenstücke an die Oeffentlichkeit gebracht haben; hier walten Untersuchungsrichter und Staatsanwalt ihres Amtes, Vernehmungen und Haussuchungen haben stattgefunden, näheres ist begreiflicherweise nicht bekannt. 2. Das vom Gouverneur von Puttkamer gegen sich beantragte Disziplinarverfahren, das von der Regierung eingeleitet worden ist und vor der zuständigen Disziplinarkammer geführt wird. 3. Die gerichtliche Klage gegen den „Anzeiger im Oberland" wegen eines mit E. gezeichneten Artikels, als dessen Verfasser allgemein in der Presse der Abg. Erzberger genannt wird. 4. Die interne Untersuchung in der Kolonialabteilung wegen der oben angeführten Fälle. Ihre Folge wird vermutlich einen weiteren Anstoß zur Erneuerung des Beamtenkörpers geben, die übrigens schon seit einiger Zeit im Gange ist. Denn es hängt doch mit dem ganzen Kompler der unhaltbaren Zustände innerhalb dieses Amtes zusammen, daß seit weniger als Jahresfrist ausgeschieden sind der Direktor der Abteilung und vier Räte, von denen zwei pensioniert, einer in ein anderes Amt versetzt und der vierte in den Privatdienst übergetreten ist. Wenn noch weitere Räte ausscheiden und dafür andere, darunter, wie schon erwähnt, ein Beamter aus dem preußischen Finanzministerium, eintreten, so kann man mit Fug von einer Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung sprechen, da von dem alten Bestande der vortragenden Räte vermutlich nur drei oder vier bleiben."

Deutschland.

— (Zu den angeblichen Waffen- und Uniform-Unterschleifen in Südwestafrika) gibt ein heimgekehrter Südwestafrikaner in den „Lpz. Neuest. Nachrichten" folgende Erklärung: Neben Eingeborenen, die in Uniformen gesteckt wurden, gibt es sehr viele Buren, die im Transportdienst angestellt waren. Bis zum Oktober 1905 war es auch unmöglich, den Buren Gewehre zur Selbstverteidigung anzuvertrauen. Ich selbst kenne nun eine ganze Reihe von Fällen, wo Buren, oder besser Leute, die sich Buren nennen, mit ganzen Gespannen, Gewehr, Munition und Uniformen über die Grenze gegangen sind. Gewisse Händler an der Grenze, deren Namen der kapschen Regierung bekannt gegeben worden sind, sind ständige Abnehmer von Gewehren und Patronen. Die Verunreinigungen von Waffen nahmen eine Form an, die das Heerkommando zu dem Befehl veranlaßt haben mag, sämtliche Buren an der Grenze zu entwaffnen. Was die Ueberwachungsbestimmungen anbelangt, von denen die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, so sind diese höchstens an der Küste durchführbar, nicht aber im Innern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0002

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtsstr. 25.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Brauhausstrasse 4 II.
Hedwig Oehm,
Schneiderin.

Freiw. Feuerwehr.
I. Turner-Kompagnie.
Montag den 9. Juli, abends 8½ Uhr,
Uebung.
Antritt am **Gerätehause.**
Jedes Mitglied muß pünktlich zur Stelle sein. **Der Brandmeister.**

Deutscher Flotten-Verein.
(Ortsgruppe Merseburg.)
Zu der von Se. Majestät dem Kaiser und König genehmigten **Wohltätigkeits-Geld-Lotterie** sind für die Mitglieder Lose a **1 Mk** bei unserm Schatzmeister, Herrn Stadtrat **Zehender,** Burgstr. 20, zu kaufen.
Der Vorstand.

Dilettanten-Verein.
Heute Sonnabend abend 9 Uhr im **Tivoli**
Versammlung.
Alle Mann zu Stelle. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag den 8. Juli
Ausflug mit Damen nach Leuna.
Der Vorstand.

Knapendorf.
Zum Johannisbier
Sonntag den 8. Juli, von nachmittags 3 Uhr an, laden freundlichst ein
die Jugend. **Hohmann,** Gastwirt.

Bischdorf.
Sonntag den 8. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr an
Jugendball,
[redacted] ichst einladen
die Jugend. **G. Weber.**

Meuschau.
Sonntag den 8. Juli, von nachmittag 3 Uhr ab,
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **P. Schmidt.**
Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

Göhlitzsch.
Sonntag den 8. Juli
Kirschfest,
wozu freundlichst einladen
Schinke, Kirschpächter. **Brenner,** Gastwirt.

Geusa.
Sonntag den 8. Juli von nachmittags 3 Uhr ab
Jugendball,
wozu freundlichst einladen
die jungen Mädchen. **B. Kropf.**

Schützenhaus.
Empfehle fortwährend
ff. frische Pökelrippchen sowie Pökelknochen
zu äußerst billigen Preisen.
Heute abend
ff. Pökelknochen mit Sauerkohl sowie frische Bratwürste.
Von 8 Uhr ab **Auskegeln.**
Carl Landgraf.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Kretschmers Restauration,
Oberbreitestr. 15a.
Sonnabend Schlachtefest,
früh **Wellfleisch,** ff. **Bratwürste.**

Preußischer Adler.
Sonnabend Schlachtefest.

Heute

frische hausschl. Wurst.
A. Leine, Sand 15.

Tivoli-Theater.

Veranlaßt durch den großen künstlerischen Erfolg als „Fedora" hat sich Fräulein

Anna Nolewska

zu einem zweiten Gastspiel bestimmen lassen und wird die Künstlerin **Donnerstag den 12. Juli** die Titelrolle spielen in dem Salonlustspiel

Comtess Guckerl.

Der Vorverkauf beginnt Sonnabend den 7. Juli.

Achtung!! **Achtung!!**

Thüringer Hof.

Sonnabend den 7. Juli 1906

Großes Bravour-Sänger-Konzert.

Moderne Humoristen mit feinstem Programm, besten Leistungen und Erfolgen.
Leipzigs vornehmste, grösste und brillanteste Gesellschaft.
Inhaber des Kunstscheines sowie allgemeiner und höchster Anerkennungen.
Einzig in ihrer Art!
Vorzugskarten a 30 Pf. bei Herrn Zigarrenhändler **Dietzold** und im **„Thüringer Hof"** zu haben. Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Anfang 8½ Uhr.
Entree 40 Pf.
Einen selten genußreichen Abend versprechend bittet um zahlreichen Besuch
O. Trautewein.

Sonntag den 8. Juli 1906, nachm. 3 Uhr,

II. grosse Ruder-Regatta

des Saale-Regatta-Vereins,
Protektor: Kgl. Regierungs-Präsident Freiherr von der Recke, Merseburg, auf der Saale zwischen Lettin und Bad Neu-Ragozyn.

12 Rennen.

Direkte Verbindung vom Hettstedter Bahnhof nach dem Regattaplatz (von Dölau aus Kremser in genügender Anzahl, hin und retour 30 Pf.).
Tribüne 3 Mk., Zielplatz 1 Mk., Uferplatz 30 Pf.
Schülerkarten: Zielplatz Mk. —50.
Während der Rennen Doppel-Konzert
am Ziel und in Bad Neu-Ragozyn.
Näheres die ausgehängten Plakate.

Zu einer
ausserordentlichen Generalversammlung
des
Vorschuss-Vereins zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkt. Haftpflicht,
welche **Sonntag den 8. Juli a. c., nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Reichskrone"** stattfinden soll, werden sämtliche Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Aenderung der Statuten.

Merseburg, den 28. Juni 1906.
Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Merseburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Richter, Vorsitzender.

Königliches Bad Lauchstedt.

Sonntag den 8. Juli cr.
nachmittags **Konzert,** abends **Ball.**
Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittag **Konzert.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Errichtet 1881. **Hochbau** ◦ **Tiefbau** ◦ **Maschinenbau.** Direktor L. Haarmann.
Semester. 2. April. Wintersem. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Nächsten Sonntag den 8. d. M. erhalte ich einen großen Transport junger schwerer hochtragender und frischmilchender Kühe mit Kälbern und stelle selbige recht preiswert zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Telephon Nr. 39.

Tivoli-Theater.

Sonnabend 7. Juli 1906.
Anfang 8¼ Uhr.
III. Klassiker-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise!

Othello.

Der Mohr von Venedig.
Drama in 5 Akten von Shakespeare.

Personen:

Der Doge von Venedig	Karl Stark.
Brabantio, Senator	H. Wiese.
Graciano, deren Bruder	L. Otto.
Lodovico, deren Neffe	F. Krause.
Othello, Feldherr, Mohr	K. Dietz.
Cassio, sein Leutnant	W. Holtz.
Jago, sein Fähnrich	L. Geyer.
Rodrigo, ein junger Venedianer	P. Gehring.
Montano, Stadthalter, Cypern	A. Böttger.
Desdemona, Brabantios Tochter	Toni Musäus.
Emilie, Jagos Frau	M. Sendahl.
Ein Bote	M. Richter.
Ein Matrose	G. Thle.
Erster Senator	K. Anger.
Zweiter Senator	F. Müller.

Preise der Plätze:
im Vorverkauf wie an der Abendkasse:
Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

Jugendliche Arbeiter
werden noch eingestellt.
Chemische Fabrik und Glashütte Corbetha.

Ein kräftiger Hausbursche,
17—20 Jahre alt, bei freier Station und monatlich 20 Mk. in ein hiesiges Restaurant gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei gewandte Peitschenhobler
sowie ein ca. 15—17jähriger
Arbeitsbursche
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Hallescheestraße 9.

Handstreicher u. Zurichter
werden sofort eingestellt. Akkord pro 1000 1,85 Mk. und 1 Mk.
F. Sonnemannsche Ziegelei,
Ammendorf-Planena.

Geprüfter Heizer,
mit sämtlichen Reperaturen und Klingelanlagen vertraut, sucht Stellung. Offerten unter **H O** an die Exped. d. Bl.

Wer erteilt 2 jungen Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren
Musikunterricht?
Offerten mit Preisangabe unter **„Musikunterricht"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geschickte Frauen u. Mädchen,
besonders solche, die dauernd in die Fabrik gehen können, sowie
junge Arbeiter von 14—15 Jahren
gesucht von **C. Görling.**

Ein Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Scholz, Gotthardtsstr. 29.

Ein sauberes Mädchen von 17—18 Jahren wird sofort als
Aufwartung
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges sauberes Mädchen als
Aufwartung
für ein paar Morgenstunden bei einzelne Dame gesucht. **Teichstraße 7.**

Aufwartung
möglichst für den ganzen Tag sofort gesucht.
Näheres bei **Carl Herfurth.**

Eine ehrliche saubere Frau zur
Aufwartung
für einige Stunden des Tages gesucht
Burgstraße 24.

Junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Frau **Nebel,** Karlstr. 11.

Weiße glattfüßige Kropftaube entflogen. Gegen Belohnung abzugeben
R. Seibicke, Unteraltenburg 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0003

Besuchen Sie in Halle
M. Bär's Räumungs-Verkauf.
Ueberraschend billige Preise.

Das Möbelspezialversandhaus **Philipp Loewe Leipzig, Barfussgässchen 13** (eigene Werkstätten) versendet überallhin franco einzelne Möbel, & compl. Wohnungs-Einrichtungen. Bei civilen Preisen unter Garantie Teilzahlungen unter allergünstigsten Bedingungen gestattet. Man verlange Katalog u. Kostenanschläge

---

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen,
nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Preisen.
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
6. kleine Ritterstraße 6.

Photographisches Atelier
von
Max Schön,
Roßmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

„Otto"
beseitigt alle
Hühneraugen.
Rich. Kupper,
Central-Drogerie,
Markt Nr. 10.

Gold
wert ist ein zartes reines **Gesicht**, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles erzeugt die allein echte:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a Stck. 50 Pfg. bei: Frau **Aug. Berger,** Leipziger-Seifen-Fabrik-Niederlage **E. Müller, Franz Wirth, Gustav Schubert, Paul Richter, W. Fuhrmann.**

Rheumatismus!
Spezialität:
Gelenk-Rheumatismus, Gicht, skrofulöse Krankheiten, Ausschlag bei Kindern, offene Beinschäden
heilt unter Garantie
G. Teichmann,
Naturheilkundiger,
Halle a. S., Wehdorfstr. 40.
Sprechzeit jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 3 Uhr ab
ar. Sixtistraße 4.

Briesner Pferde-Loose
Ziehung den 12. Juli.
Carl Brendel.

Drehrollen
neuester Konstruktion mit gerader oder runder Zahnstange, mit Holz- oder Marmorplatte, empfiehlt die Fabrik von **E. Magerstedt,** Bernburg. Illstr. Preisliste gratis und franko.

Winters Konditorei,
Delgrube 1.
Stets reiche Auswahl
feiner Konditoreiwaren
aus nur feinster Naturbutter.
Bestellungen für alle Festlichkeiten nach jedem Wunsch in feinster Ausführung.
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Georg Winter, Konditor.

Der Total-Ausverkauf
von Uhren und Goldwaren sowie optischen Artikeln
findet nur noch kurze Zeit statt. Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe zu billigsten Preisen:
Goldene Herrenuhren, 8 karat., mit Sprungdeckel von 50 Mk. an,
silberne Herren- und Damenuhren, 800/1000 gestempelt, von 7,50 Mk. an,
Salon-Uhren, 14 Tage gehend, mit schönem Schlagwerk, 18 Mk.,
Wecker 2 Mk., Wanduhren mit Kette 3 Mk.
Goldwaren und optische Artikel
verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
Aeltere Muster unter Selbstkostenpreis.
Otto Opitz, Uhrmacher,
vorm. **M. Christ,**
an der Stadtkirche 3.

Am Gottfriedsteich 3 I.
Licht-, Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichtennadel-, Lohtanin- und Wannenbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen etc.
Helios-Bad.
Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Influenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen etc.
Gartenstraße 1.

Da auch
Zigarillos
von der Zigarettensteuer mit berührt werden, verkaufe dieselben zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen aus.
Zigarettenpapier 3 Pakete 10 Pf.
Albert Dietzold,
Zigarren- und Zigarettenlager, Dom 1.

Wegen bevorstehender Inventur
vergüte von heute ab auf alle Bareinkäufe über 1 Mk.
10 Proz. Rabatt!
G. Brandt.

Nur ächt mit Brennessel.

Wendelsteiner Haensners Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen
Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,
als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein ächten Bild und Wort **„Brennessel"** und **„Wendelsteiner Kirchert".**
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder **Carl Hunnius,** München. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,** Kaiserdrogerie **Max Hagen, R. Ortmann, Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie, Drogerie **Wilh. Kieslich.**

Bad-Bad. **Dampf- und Warmbad** Leunaerstr. 4.
Schmiedeberger Moorbäder, russ.-kr.-röm.-Bäder, Fichtennadel-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Kleie-, Seifen-, Kastendampf- und Halbbäder. Elektrische Wannenbäder. Kohlensaure Bäder mit flüssiger Kohlensäure bereitet. Hand- und Vibrationsmassage. Neu eingeführt: **Kastenheißluft-Bäder.** Vorzügl. Heilerfolge. Prospekte gratis und franko.

Vergessen Sie nicht, zu den

Sonderzug-
fahrten nach der **See** oder ins **Gebirge** sich mit den zur Reise notwendigen
Toilettegegenständen
zu versehen. Ich halte bestens empfohlen:
Reise-Necessaires, Bürsten, Kämme, Spiegel, Flacons,
Zahn- und Nagelbürsten-Behälter, Seifen- und Puderdosen, Schwammbeutel, Reisekissen, Reise-Irrigatoren, Reise-, Kleider- und Schuhbürsten, Reise-, Besuchs- und Badeseifen, Seifenblätter, bequem, billig, **Puderpapier,** angenehm, äußerst praktisch, **Eau de Cologne.** Auserwählte feine
Parfüms,
deutsche, französische und englische Spezialitäten
Badehüten, Badepantoffeln.
Bade-Schwämme,
direkter Bezug, echt Griechenländer.
Taschen-Apotheken,
Fußstreupulver, Hirschtalg, Gerlachs Präservativcream.
Diatrimmin,
bestens bewährt bei Wundlaufen, Sonnenbrand, Wolf etc.
Ein besserer Schutzcream existiert nicht.
Cognac in Reiseflaschen [redacted] nicht
Immerwährend Eingang von Neuheiten.
Central-Drogerie u. Parfümerie Richard Kupper, Markt 10.

COMETIN
das allgemein bekannte beste Insekten-Vertilgungsmittel, z. h. a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher in Merseburg bei **Max Hagen,** Roßmarkt 3.

Photographische Anstalt
von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Naether's Kinder- u. Sportwagen
in den modernsten Farben und Fassons sind und bleiben die besten. Preise unerreicht billig bei:
Emil Pursche
Neumarkt.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.
Besichtigen Sie mein Lager — das **größte** am Platze — und Sie werden erstaunt sein.

Graue Haare
und rote Haare dunkelt vorzüglich Conrad Schröders Nussöl a Fl. 60 Pf. bei Rich. Kupper u. W. Kieslich Nachflg.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 156. Sonnabend den 7. Juli 1906. 33. Jahrg.

Aus Deutsch-Afrika.

Von neuen Kämpfen in Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des Gouvernements aus Daressalam. Danach hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvegu Widerstand gefunden und am Dapats den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. — In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimafinde, Mpapua und Moschu vereinigt. Der Aufstand ist zur Zeit auf Iraku beschränkt, die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagave. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraka eintreffen.

Im Kaplande werden zur Zeit nach der „Times" 2106 männliche und weibliche Herero und andere eingeborene Flüchtlinge aus dem deutschen Gebiet detiniert. Die Kosten ihrer Erhaltung werden der deutschen Regierung pränumerando abgefordert.

Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die nicht mehr dem Gouverneur, sondern speziell dem Kommandeur unterstellt ist und von jetzt ab, nach Durchführung der Zivilverwaltung in ganz Ostafrika, nur noch für rein militärische Zwecke Verwendung finden soll, wird nach Unterdrückung der Unruhen eine Neueinteilung erfahren. Sie soll nach den „Münch. Neuest. Nachr." fortan bestehen aus 15 Kompagnien à 120 Mann, wozu ein Rekrutendepot, eine Maschinengewehr- und eine Signalabteilung treten. Europäer hat die Schutztruppe: 72 Offiziere, 35 Aerzte, 18 Beamte, 169 Unteroffiziere. Die Gesamtstärke beträgt 295 Weiße und 2010 Farbige. Die Polizeitrupe, welche von der Schutztruppe vollständig getrennt wird, wird 2 Offiziere, 120 Unteroffiziere und 1578 Mann stark sein und wird dem Gouverneur wie bisher unterstellt. Ferner werden im Schutzgebiete zu den bisherigen 11 Bezirksämtern 8 neue gebildet und zwar in Moschi, Iringa, Mahenge, Nuansa, Kondoa-Trangi, Mpapua, Tabora und Ndjidji. — Hoffentlich führt die Neuorganisation nicht dazu, daß auch in Ostafrika der bedauerliche Dualismus zwischen Zivil- und Militärverwaltung, der in Südwestafrika so schädliche Folgen gehabt hat, in die Erscheinung tritt.

Zurücksendung der Neu-Guinea-Leute aus Deutsch-Ostafrika. „Am 23. Mai haben die aus Neu-Guinea bald nach Beginn des Aufstandes nach Daressalam entsandten „Krieger" die Kolonie wieder verlassen. Oberleutnant Wendland ist mit der Führung des 140 Mann starken Transports beauftragt und wird die Leute wieder nach ihren heimatlichen Gestaden zurückbringen, woselbst sie vielleicht besser zu brauchen sind, als hier in Deutsch-Ostafrika." So schreibt die „D. Ostafr. Ztg.", und die „T. Rdsch." fügt hinzu: „Der Versuch ist also offenbar mißglückt. Daß er unternommen wurde, wollen wir weiter nicht beklagen. Denn probieren geht über studieren. Aber es wäre doch recht interessant, eine amtliche Aufklärung über die gemachten Erfahrungen zu erhalten." — Bekanntlich ist schon von vorn herein der Versuch, Neu-Guinea-Leute nach Ostafrika zu ziehen, von Kundigen sehr hart verurteilt worden. Die Erfahrung hat ihnen nun recht gegeben.

Deutsch-Südwestafrika. Amtliches Telegramm aus Windhuk: Reiter Friedrich Ruckwied, geb. am 4. 12. 84 zu Walhelm, früher im Inf.-Regi. Nr. 122, am 29. Juni cr. im Lazarett Gobabis an Ruhr gestorben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser ist am Donnerstag um 10 Uhr vormittags in Bergen eingetroffen. Die Fahrt verlief bei schönstem Wetter vortrefflich, an Bord ist alles wohl. Gleich nach dem Eintreffen des Kaiserschiffes begaben sich der deutsche Gesandte in Christiania Dr. Stübel und der deutsche Konsul in Bergen Mohr an Bord der „Hamburg". Seine Majestät ging dann mit Gefolge an Land und kehrte um 12½ Uhr mittags auf die „Hamburg" zurück. Im Laufe des Nachmittags wurde der norwegische Ministerpräsident Michelsen vom Kaiser in Audienz empfangen.

— (Zur Geburt des Thronfolgers.) Aus Potsdam, Marmorpalais, 5. Juli, wird gemeldet: Ein Donnerstag nachmittag 12¾ Uhr veröffentlichtes Bulletin besagt: „Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl. Auch das Befinden des Kindes ist vortrefflich. gez. Bumm, Keller."

— (Die Taufe des neugeborenen Hohenzollernprinzen) soll, wie von dem Kaiser schon vor Antritt seiner Nordlandreise bestimmt worden ist, am 12. August stattfinden. Die Taufpredigt wird Oberhofprediger Dr. Dryander halten. Als Rufnamen hat der Kaiser nach den „Berliner Neuest. Nachrichten" für seinen Enkel den Namen Wilhelm bestimmt.

— (Prinz Heinrich von Preußen Königlich Sächsischer General.) Wie das „Dresdner Journal" amtlich meldet, hat der König von Sachsen aus Anlaß seiner Anwesenheit in Kiel den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der Königlich-Sächsischen Armee und zwar à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm König von Preußen, ernannt.

— (Der König von Sachsen) traf am Donnerstag in Kiel ein und nahm im Schlosse daselbst die Fahne des 1. Seebataillons in Augenschein. Darnach wurde ein Frühstück eingenommen. Inzwischen war die Fahne nach der Kaserne übergeführt worden, woselbst der König um 2 Uhr eine Besichtigung des Bataillons, bei dem er à la suite steht, vornahm. Auch Prinz Heinrich wohnte der Besichtigung bei. Nach Beendigung derselben wurden die im Bataillon dienenden Sachsen, etwa 150 Mann, vor die Front gerufen. Der König unterhielt sich mit ihnen in leutseliger Weise. Hierauf begaben sich der König und Prinz Heinrich nach der Kaiserlichen Werft. Nach Besichtigung der Werftanlagen gingen der König von Sachsen und Prinz Heinrich von Preußen an Bord der Stationsjacht „Carmen". Abends nahm der König an einem Festessen im Offizierkasino teil.

— (Die Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten) in Tokio, Grafen v. Arco-Valley, zum Gesandten am griechischen Hofe wird amtlich bekannt gemacht.

— (Eine eingehende Untersuchung des Falles Puttkamer) verlangt auch das „Vaterland", das offizielle Parteiorgan der sächsischen Konservativen, indem es schreibt: „Man gehe endlich energisch der Sache zu Leibe und zeige, was daran wahr und was sensationelle Erfindung ist. Kann sich Herr v. Puttkamer von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen reinigen, so wird er selbst von dieser Untersuchung den größten Vorteil haben. Kann er es aber nicht, so ziehe man auch die Konsequenzen. Herr von Puttkamer gehört zu unserem ältesten Adel, und schon aus diesem Grunde sollte man mit minutiösester Peinlichkeit untersuchen, ob auch seine Handlungen adelig sind. Denn gerade die Adeligkeit der Gesinnung ist es, die wir von den Adeligen unserer Zeit als vornehmstes Kennzeichen voraussetzen müssen."

— (Wegen der Verwendung des Liebesgabenfonds) für Deutsch-Südwestafrika sollen jetzt gleichfalls amtliche Erhebungen eingeleitet worden sein. Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" sucht das Oberkommando in bezug auf die seltsame Verwendung der Fonds zu entschuldigen und behauptet, es handle sich dabei nicht um Dinge, die man etwa mit Korruption bezeichnen könne, sondern um „Unbedachtheiten, um Mangel an Fähigkeit zu korrekter, richtiger Verwaltung eines Fonds".

— (Der imposanten Protestversammlung) in Berlin gegen die russischen Metzeleien in Bjelostok ist nun eine ähnliche Kundgebung in Frankfurt am Main gefolgt, zu der Männer aller Parteien eingeladen hatten und die so zahlreich besucht war, daß der große Saal schon vor Beginn der Versammlung vollständig überfüllt war. Hauptredner waren der bekannte freisinnige Theologe Prof. Rade-Marburg und Dr. Quitte-München. Prof Rade führte aus, daß die Erschlagenen meist Juden waren und die, welche sie erschlagen, meist Christen. So werden die Juden gedacht haben, aber keiner würde das hier öffentlich sagen. Das zu sagen sei an uns, den Christen. Die Juden werden klagen über die Erschlagenen ihres Volks. Worüber aber werden wir klagen? Wir klagen über die furchtbare Ohnmacht und die entsetzliche Blutschuld, die die Christen dort auf sich geladen haben. Prof. Quitte-München beklagte, daß wir uns nicht immer neutral verhalten haben, wie die Russenausweisungen in Preußen zeigen. Seit Jahren war es so, daß wir der reaktionären russischen Regierung Gefälligkeitsdienste in Deutschland geleistet haben. Um so mehr müssen wir im Gegensatz zu den offiziellen Handlungen der Regierung die Gesinnung des großen Teils des Volkes bekunden. Wir alle wollen Frieden mit Rußland. Aber das ist nicht das Rußland der Vergangenheit, nicht das Rußland des Absolutismus, das ist das Rußland der Freiheit, der Duma. Auch in Rußland wird die Freiheit kommen. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine mit der Berliner gleichlautende Resolution an.

— (Von den disziplinlosen Zuständen im bayerischen Kadettenkorps) entwarf der liberale Abgeordnete Dr. Hammerschmidt am Donnerstag bei der Beratung des Militäretats in der bayerischen Abgeordnetenkammer ein trostloses Bild. Der Ruf des bayerischen Kadettenkorps sei so schlecht geworden, daß die Eltern ihre Söhne gar nicht mehr hineingeben wollten. Die jüngeren Kadetten würden auf unerhörte Weise von den älteren mißhandelt, weil jegliche Aufsicht mangele. Das heutige Kadettenkorps sei keine Schule der Disziplin, sondern geradezu eine Brutstätte für künftige Soldatenschinder. Kriegsminister Freiherr v. Horn entwiderte, die Klagen über das Kadettenkorps seien nicht neu; ähnliche Dinge kämen bei allen Internaten vor. Es werde aber alles geschehen, um den schlechten Ruf, in den das Kadettenkorps unzweifelhaft geraten sei, zu reinigen und die Anstalt wieder zu heben.

— (Der Fall Biewald.) In Breslau macht der im Falle Biewald ergangene Bescheid der Staatsanwaltschaft einen peinlichen Eindruck. Der Verteidiger Biewalds, Justizrat Dr. Mamroth, Breslau, hatte beantragt, ein Strafverfahren gegen „Unbekannt" einzuleiten und in diesem alle Schutzleute, die am 19. April d. J. zur Unterdrückung der Unruhen am Striegauerplatz und den angrenzenden Straßen kommandiert waren, eidlich zu vernehmen, ob ihnen der Schutzmann bekannt sei, der Biewald die Hand abgeschlagen hat. Der Bescheid des Ersten Staatsanwalts lautet ablehnend. Daß nur ein Schutzmann der Täter gewesen sein kann, ist zweifellos und auch der Erste Staatsanwalt in Breslau tritt dieser Ansicht nicht entgegen. Er erklärt das Verlangen, sämtliche zur Dienstleistung bei den Exzessen abkommandierten Schutzleute als Zeugen zu vernehmen, für gesetzlich unzulässig, da jeder dieser Schutzleute in gleicher Weise der Tat verdächtig erscheint. Die zur Unterdrückung des Aufstandes kommandierten Schutzleute seien sämtlich polizeilich vernommen, der fragl. Schutzmann habe sich aber nicht gemeldet. Der Kreis der „verdächtig" erscheinenden Schutzleute scheine hier doch etwas sehr weit gezogen. Im allgemeinen betreiben doch bei solchen Gelegenheiten die uniformierten Schutzleute nicht ihr Gewerbe im Umherziehen und es kann sich nur um einige Personen handeln, die gerade an oder in der Nähe des betreffenden Hauses tätig gewesen sind. Es könnte daher unter den übrigen Schutzleuten sehr wohl einer oder der andere sein, der sachdienliche Aussagen zu machen in der Lage ist. Daß bei landläufigen polizeilichen Vernehmungen nicht viel herauskommt, ist nachgerade eine Binsenweisheit. Auch der Trost, daß das Ermittelungsverfahren wieder aufgenommen werden soll, falls die Voruntersuchungen gegen Biewald einen Anhalt für die Ermittelung des Schutzmanns geben, ist nur ein sehr schwacher. Zu solchen Ermittelungen ist doch schließlich die Polizei da und wenn sie versagt, so kann nur noch ein Zufall Licht in die Angelegenheit bringen.

— (Der Dreschgraf Pückler) redet in Berlin munter weiter. Seine Versammlungen werden jetzt zwar meist aufgelöst, aber das geniert ihn nicht, denn das Entree hat er ja bei der Auflösung schon weg. Wie er am Dienstag seinen Zuhörern erzählte, hat er vor kurzem ein Sanatorium in Blankenburg aufgesucht und dort ein ärztliches Attest beantragt, auf Grund dessen er Nachturlaub beantragt hat. — Wir haben es bereits vor ein paar Tagen als höchst auffällig bezeichnet, daß Graf Pückler immer noch seine Hetzreden in Berlin halten darf, obwohl er seine Festungshaft in Weichselmünde noch nicht abgesessen hat. Wenn ihm die Sache mit dem Nachturlaub allerdings so leicht gemacht wird, darf man sich über nichts mehr wundern.

— (Rosa Luxemburg) ist, wie jetzt auch der „Vorwärts" einräumen muß, doch nicht ohne weiteres, sondern nur gegen eine Kaution von 3000 Rubeln auf freien Fuß gesetzt worden, und zwar unter der Bedingung, daß sie Warschau nicht verlassen darf. Danach ist also die frühere Angabe des „Vorwärts", daß sich gegen die Luxemburg kein Beweismaterial habe zusammenbringen lassen, unrichtig.

Parlamentarisches.

— Herr Minister Studt hat ja schon so manche parlamentarische Niederlage erlitten, prompter ist er aber wohl noch nicht widerlegt worden, als am Mittwoch im Herrenhause mit seiner Behauptung, daß die vielumstrittenen Schulkommissionen in Westfalen wer weiß wie segensreich gewirkt haben. Ein westfälischer Oberbürgermeister nach dem andern trat auf und erklärte rund und nett, daß das Gegenteil richtig sei. Auch der Düsseldorfer Oberbürgermeister Marx führte aus, er wäre nur ein schlechter Zeuge für den Minister, wenn dieser sich auf die Bürgermeister der westlichen Städte berufen wollte. In den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0005

Rheinlanden hätten sich die Schulkommissionen so „vorzüglich“ bewährt, daß man sie z. B. in Düsseldorf schleunigst wieder aufgeboben habe. Es nütze Herrn Studt nicht viel, daß er meinte, nach seinen Erfahrungen liege die Sache doch anders und daß er sich auf das Altenteil von Hamm zurückzog, in welcher Stadt die Schulkommissionen nach seiner Kenntnis sehr gut gewirkt haben sollen.

Volkswirtschaftliches.

)(Zur Erhöhung der Bierpreise in Berlin hat am Mittwoch das Aktions-Komitee der vereinigten Berlin Gastwirte seine Antwort auf die Forderung der Großbrauereien festgesetzt. Sie lautet wie folgt: „Die Vertreter des Aktions-Komitees erklären, daß der Gastwirtestand unter keinen Umständen in der Lage ist, eine Erhöhung des Bierpreises zu zahlen. — Wenn aber die Brauereien auf einem Aufschlage bestehen, so würde unter dem Zwange der Verhältnisse das Aktions-Komitee seinen Auftraggebern, den Verbänden resp. Vereinen ein Abkommen empfehlen unter folgenden notariell festzusetzende Kompensationen: 1. Lieferung in geeichten Hektolitergefäßen. 2. Regelung des Fleischenbierpreises an a) Wirte, b) Wiederverkäufer, c) Private, d) Kantinen, e) wirtschaftliche Vereine und Körperschaften. 3. Die Brauereien verpflichten sich, an Vierzehntel-Ausschänke und sonstige Schleuder-Geschäfte (d. h. Schankstätten, in denen mehr als $^3/_{10}$ Liter Bier für 10 Pfennige verkauft werden, kein Bier zu liefern, bestehende Verträge sind innerhalb eines Jahres aufzulösen. 4. Einheitlicher Preis der Brauerei für ihre einzelnen Biersorten innerhalb und außerhalb Berlins. 5. Aufhebung der Eiskonvention. 6. Aufhebung des Kundenschutzvertrages. Bei Zubilligung der vorstehenden Bedingungen sind wir bereit, unsern Kollegen die Bewilligung eines Steuerzuschlages zu empfehlen.“ — Dieser Resolution hat sich am Mittwoch abend auch der Verein der Berliner Weißbierwirte angeschlossen.

)(Sämtliche Brauereien in Braunschweig haben sich zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht vereinigt und sind dem Zentralverbande norddeutscher Brauereien beigetreten. Dieser Zentralverband umfaßt bis jetzt die Bezirksgruppen Leipzig, Magdeburg, Gießen, Bremen, Hannover und Dortmund. Der Zentralverband erhöhte einheitlich den Preis für Faß- und Flaschenbiere um 2 Mk. für das Hektoliter.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 5. Juli. Mittwoch nachmittag fand im „Fürstenhof“ das Abschiedsessen zu Ehren des bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Staatsminister Dr. v. Boetticher statt. Außer den Spitzen und anderen Vertretern sämtlicher hiesigen Behörden waren solche auch in großer Zahl aus der gesamten Provinz erschienen. Der kommandierende General v. Beneckendorff und v Hindenburg begrüßte den aus seinem Amte scheidenden Oberpräsidenten mit herzlichen Worten. Die zweite Ansprache hielt Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke-Merseburg, der die Verdienste des scheidenden Oberpräsidenten um die Provinz Sachsen feierte und besonders hervorhob, daß Herr v. Boetticher schon im ersten Jahre seines Hierseins sich nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Liebe aller Einwohner der Provinz erworben habe. Graf v. Wartensleben-Rogäsen stattete Herrn v. Boetticher den Dank der Provinz ab für alles das, was er sowohl wie seine Gemahlin Gutes getan haben, und drückte seine Freude darüber aus, daß der scheidende Oberpräsident seinen Wohnsitz in der Provinz behalte und ihr Einwohner bleibe. Staatsminister v. Dallwitz stattete dem Scheidenden den Dank der anhaltischen Staatsregierung ab. Auch Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Girth dankte Herrn v. Boetticher für das seiner Behörde und ihm stets entgegengebrachte Wohlwollen. Alle vier Redner ließen ihre Worte in ein Hoch auf den Scheidenden ausklingen. Staatsminister v. Boettticher bemerkte in seiner Erwiderung, daß er für so viele ihm entgegengebrachte Anerkennung, Liebe und Herzlichkeit keine rechten Worte des Dankes finden könne. Er danke allen, die ihn in seinem Amte unterstützt und die so eifrig mitgearbeitet haben. Er scheide mit den besten Wünschen für die Provinz, die ihm eine zweite Heimat geworden sei, aus seinem Amt. Er bleibe aber in der Provinz und könne allen lieben Freunden nur zurufen, daß sie ihn nicht los würden. Und wenn sie seiner noch in irgend einer Weise bedürften, so stehe er mit Freuden zu Diensten. Sein Hoch galt der Provinz Sachsen. Das Festmabl nahm in jeder Beziehung einen schönen Verlauf.

† Magdeburg, 6. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung widmete der Vorsteher Kommerzienrat Fritze dem bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Staatsminister v. Bötticher, der bereits seit einigen Jahren Ehrenbürger der Stadt ist, warme Worte des Abschieds und dankte ihm dafür, daß er der Stadt sein Bronzereliefbild zum Andenken geschenkt hat.

† Wittenberg, 5. Juli. Von einem beklagenswerten Unglücksfall ist der Apotheker Hille hier betroffen worden. Als derselbe in seinem Laboratorium mit der Mischung von Chemikalien beschäftigt war, explodierte plötzlich der dazu benutzte Spiritusbehälter, wodurch der Genannte an beiden Händen und Armen schwere Brandwunden erhielt. Auch die Kleidungsstücke desselben waren von den Flammen ergriffen worden, die aber zum Glück von den anwesenden Gehilfen sofort erstickt wurden.

† Stendal, 5. Juli. Dienstag hielt die Zweiggruppe Altmark der Vereinigung der Brauereien von Magdeburg und Umgegend hier eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die neue Brausteuer vom 1. August ab einen noch näher festzusetzenden Aufschlag auf Bier einzuführen.

† Greiz, 5. Juli. Der Streik im Baugewerbe hat die allgemeine Aussperrung zur Folge gehabt. 200 Maurer mußten wegen Mangels an Material ausgesperrt werden. Da am Sonnabend bereits 50 Maurer entlassen wurden, sind z. Zt. etwa 300 Maurer ohne Beschäftigung; dazu kommen 121 Bauhilfsarbeiter, welche durch den Streik die Aussperrung notwendig machten und dann die Zimmerleute. Eine Anzahl Maurer ist bereits von Greiz abgereist. Durch den Streik werden auch dringende Arbeiten am städtischen Gaswerk und am fürstlichen Lehrerseminar verzögert. Es soll das Gewerbegericht angerufen werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1906.

** Falsche Hundertmarkscheine sind nach den Mitteilungen Berliner Blätter im Umlauf. Das Reichsbankdirektorium hat für die Ergreifung der Falschmünzer eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt.

** Der Kindergottesdienst im Dom fällt während der Schulferien aus.

** Der Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend hielt gestern nachmittag im „Tivoli“ eine gut besuchte Versammlung ab, in der über die „Stellungnahme zur event. Erhöhung des Bierpreises seitens der Brauereien“ beraten wurde. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Lange, wählte die Versammlung zunächst einen engeren Ausschuß, der mit denjenigen Brauereien vorerst in Verbindung treten soll, die an hiesige Gastwirte Bier liefern. Dieser Ausschuß wird dann über das Resultat seiner Unterhandlungen in einer später einzuberufenden Versammlung des Vereins Bericht erstatten. Hieran schloß sich noch eine lebhafte Aussprache darüber, wie die evtl. Erhöhung von den Beteiligten getragen werden kann, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

** In seiner Wohnung in der Vorstadt Altenburg erschoß sich gestern der Schmied Koch. Das Motiv zu der Tat scheint Lebensüberdruß zu sein.

** (Theater.) Der Donnerstag brachte uns das verheißene Gastspiel Fräulein Anna Nolewskas vom Leipziger Stadttheater. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, nur wenige Plätze zeigten sich nicht besetzt. Zur Aufführung gelangte „Fedora“, Drama in vier Akten von Sardou. Das Stück ist französischen Ursprungs und beleuchtet russische Verhältnisse und Gesellschaftskreise, trotzdem hat es sich in Deutschland volle Heimatsberechtigung erworben. Als Tragödie besitzt es einen durchweg ernsten Charakter, aber es übt keinen Druck auf die Gemüter aus, ja es vermag mit seinem natürlichen Verlauf und Ausgang sogar zu befriedigen und zu versöhnen. Die Gastin spielte die Titelrolle, welche die ganze Handlung trägt, und deren Wiedergabe den Erfolg der Aufführung unbedingt entscheidet. Da konnte dieser Erfolg freilich kein anderer als der vorzüglichste sein, denn Fräulein Nolewska ist eine Tragödin allerersten Ranges. Wir druckten bereits vor mehr als einer Woche eine Beurteilung ihrer Fedora aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ab und haben derselben kaum etwas hinzuzufügen. Stolz und selbstbewußt, voll aristokratischer Ruhe und Vornehmheit, entfaltete sie zugleich eine Kraft der Leidenschaft, die mit fast elementarer Gewalt auf die Zuschauer eindrang. Man vermochte kein Auge von ihr zu wenden, denn jede Miene, jede Bewegung, jeder Wechsel im Tone war ein Ausdruck der starken Gefühle und der heftigen Stürme, welche durch ihre Seele gingen. Das schien kein Spiel mehr zu sein, sondern machtvolles Leben, das sah nicht aus wie eine künstliche Bühnenfigur, sondern wie die wirkliche und wahrhaftige Fürstin Fedora Romazoff. Neben solchem Glanz mußte ja wohl das Licht der Mitglieder unseres hiesigen Theaters erbleichen. Und doch verdienten sie alle Anerkennung, weil sie wacker ihre Schuldigkeit taten und zum Gelingen der seltenen Vorstellung nach Kräften mithalfen.

** Nachdem die vielgerühmten und allbeliebten Leipziger „Bravour-Sänger“, die modernen Humoristen mit feinstem Programm, besten Leistungen und größten Erfolgen, Leipzigs nobelste und brillanteste Gesellschaft, allüberall infolge ihrer geradezu glänzenden Leistungen spontane Stürme des Beifalls ernteten, treten diese flotten und schneidigen Sänger auch endlich einmal in unserem freundlichen Merseburg und zwar im „Thüringer Hofe“ auf und versprechen durch ein reichhaltiges und gewähltes Programm, wegen ihrer unverwüstlichen Komik, sowie ihrer Gediegenheit und Herzlichkeit, seltene Genüsse. Die „Bravour-Sänger“ besitzen außer dem Kunstschein allgemeine und höchste Anerkennungen. Da die sehr renommierten Herren hier ihr erstes Konzert geben, so sind für diesmal kleine Preise vorgesehen, und es sei auch an dieser Stelle ein recht zahlreicher Besuch empfohlen. Also darum alles auf zu den „Leipziger lustigen Sängern“.

** Städtische Fleischbeschau. Im Monat Juni 1906 wurden von dem städtischen Fleischbeschau-Amt untersucht (die Zahlen in Klammern geben die Untersuchungen im Monat Juni 1905 an): 82 (96) Rinder und zwar 27 (21) Ochsen, 4 (12) Bullen, 44 (58) Kühe, 7 (5) Jungrinder. Davon wurden 4 (3) auf der Freibank verkauft, 0 (1) dem Abdecker als untauglich überwiesen und 59 (68) Organe verworfen. 399 (388) Schweine; 9 (7) Freibank, 0 (0) Abdecker, 37 (46) Organe verworfen. 166 (197) Kälber; 1 (1) Freibank, 0 (2) Abdecker, 3 (2) Organe verworfen. 114 (125) Schafe, 0 (0) Ziegen; 2 (3) Freibank, 0 (0) Abdecker, 35 (44) Organe verworfen. 5 (1) Pferde; 0 (0) Abdecker, 2 (0) Organe verworfen. Außerdem wurde im Berichtsmonat 1 Hund untersucht und für genußtauglich befunden.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

z. Creypau, 5. Juli. Am Montag wurde hier die zweite diesjährige Spezialkonferenz der Geistlichen und Lehrer der Ephorie Merseburg—Land abgehalten. Herr Lehrer Prinz-Cröllwitz sprach über das Thema: „Wie muß sich der musikalische Teil des Gottesdienstes gestalten?“ woran sich eine kurze Besprechung schloß. Alsdann referierte Herr Lehrer Trebst-Schladebach über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema über: Mädchenturnen.

G. Dürrenburg, 5. Juli. „Es lebe das Leben“, Schauspiel von H. Sudermann. Die Worte „Dichter und Denker“ entstammen derselben Sprachwurzel. Ein wahrer Dichter ist immer auch ein Denker und verlangt auch von seinem Publikum die gleiche Eigenschaft. Sudermann ist ein Dichter, was auch seine vielen Gegner und Neider sagen mögen, und so stellt er denn auch an die, welche seine Stücke genießen wollen, die Anforderung eigener Denktätigkeit. Das mag nicht jedermanns Sache sein. Es ist vielleicht vergnüglicher und weniger anstrengend, sich nach des Tages Last und in seiner noch andauernden Hitze eine tolle Posse, wie „Charleys Tante“, servieren zu lassen, aber Geist und Gemüt bleiben ohne Gewinn dabei. Anders war es gestern bei der Aufführung des oben genannten Stückes. Die Charaktere entwickeln sich vor unseren Augen. Wir werden mit hineingezogen in das Netz von Schuld und Sünde, in das die Helden sich verstrickt haben, wir zittern und leiden mit ihnen, und die Frage: wie sind sie soweit gekommen, wie haben im Grunde groß und edel angelegte Naturen zu tiefem Falle gelangen können, beschäftigt uns nicht nur den ganzen Abend, sondern über denselben hinaus. Der Romandichter, besonders der ungeschickte, zu denen wir auch einen Frenssen zu rechnen wagen, hat es leicht. Er gibt durch den Mund dritter Personen nach und nach die Charakterisierung seiner Figuren für und fertig. Der dramatische Dichter muß den Hörer zwingen, aus den Handlungen seiner Helden selber auf ihren Charakter zu schließen. Nicht immer geht die Rechnung restlos auf. In dem Charakter der Gräfin Beate z. B., diesem Gemisch von Edelmut, Frivolität, Mutterliebe und Pessimismus, wird doch manches rätselhaft bleiben. Klarer erscheint ihr Mitschuldiger, in dem der Kampf zwischen Ehre und Liebe doch schließlich mit dem Siege der ersteren endet. Klar ist auch die Tendenz des Dichters. Es lebe das Leben — die Parole so vieler Tausenden, gerade in unserer Zeit. Dieses Leben festzuhalten, so lange es geht, es zu genießen und bis zum letzten Tropfen auszukosten, ist ihr einziges Bestreben. Und wer wollte diesen Wunsch an und für sich tadeln? Aber sie vergessen, daß Leben und Lebensgenuß nicht ein und dasselbe ist, daß des Lebens Inhalt viel mehr Pflichterfüllung sein soll. Wehe dem, der beim Jagen nach Lebensgenuß vom rechten Wege abweicht. Es rächt sich, früher oder später, ganz gewiß. Denn auch hier gilt Schillers Wort: Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld. An ihr geht denn auch die Heldin zu Grunde, während die anderen Glück und Frieden für immer verlieren. Fräulein Alice Rhode, unterstützt durch sympathische Erscheinung, klang-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0006

reiche Stimme und vier kostbare Toiletten, gab die Heldin in vorzüglicher Weise. Nicht minderes Lob verdienen die Herren Bornstedt (als Gast mitwirkend), Th. Loos, Thiele, Pilz, Roos, Dofer, Oppel (ein Merseburger Kind) und Braune. Fräulein Raspe hat seit vorigem Jahre, wo sie wohl zum ersten Male die Bühne betrat, sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Frau Lehmann war, wie immer, die perfekte Salondame. — Für bessere Ventilation des Saales zu sorgen ist dringend nötig und liegt im eigensten Interesse der Spieler. Denn jetzt ist das stundenlange Verweilen in diesem Raume mehr eine Qual als ein Genuß und mancher, der nicht die Absicht hat, durch den Aufenthalt im Fegefeuer seine Sünden pränumerando abzubüßen, wird dadurch veranlaßt wegzubleiben. Hoffentlich läßt sich Herr Bornstedt noch zu einem zweiten Gastspiel bewegen, denn es ist ein hoher Genuß, diesen Meister der Charakterisierungskunst spielen zu sehen.

g. Burgliebenau, 6. Juli. Das neue Glockengeläute, das für die benachbarte Kirchenparochie Lochau bestimmt ist, wird in den nächsten Tagen fertiggestellt. Nach den nach hier gelangten Nachrichten sind die Formen in der Glockengießerei der Herren Gebr. Ulrich-Laucha a. U. soweit hergerichtet, daß der Guß am Sonnabend bezw. Montag ausgeführt werden soll. Auf ergangene Einladung werden verschiedene Gemeindemitglieder nach dort fahren, um dem seltenen Akte beizuwohnen. Im Laufe der Woche werden dann die beiden neuen Glocken per Bahn nach Ammendorf gebracht und nach hier überführt, um in dem neuen Glockenhause aufgehängt zu werden. Die Einweihung selbst soll Sonntag den 15. d. M. stattfinden.

g. Aus der Elsteraue, 5. Juli. Die eingetretene warme Witterung hat ihren Einfluß auch auf die Gurkenpflanzen ausgeübt und das Wachstum derselben gefördert, so daß sie sich ausbreiten und eine reiche Blütenfülle zur Entfaltung gebracht haben. Die Gurkenfelder haben daher ein besseres Aussehen erlangt, als die anfänglichen kalten Nächte und Nässe es erwarten ließen, wenn es auch nicht dem des Vorjahres entspricht. Landgurken werden daher auch von hier aus in nicht mehr ferner Zeit nach den Städten zum Verkauf kommen.

g. Röglitz, 5. Juli. Bei Nacht und Nebel verschwunden ist im nahen Cauena ein Gastwirt; nachdem derselbe noch verschiedene Warenvorräte in Geld umgesetzt hatte, erschien nächtlicherweile ein Möbelwagen, auf dem Wirtschaftsgegenstände und Mobilien verpackt und fortgebracht wurden. Wohin sich der Wirt gewendet, entzieht sich zunächst näherer Kenntnis.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 7. Juli: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, warmes Wetter mit Gewitter und Regengüssen. — 7. Juli: Wolkiges, zeitweise aufheiterndes, ziemlich warmes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter. — Später kühler.

Vermischtes.

* (In eine eigentümliche Erbschaftsangelegenheit) ist die Stadt Weißen verwickelt. Ihr ist ein Erbteil von nahezu 200 000 Mk. zugefallen, deren größten Teil sie aber herauszahlen muß, wenn eine gewisse Person am 8. Februar 1903 noch gelebt hat. Es handelt sich um den am 16. November 1838 in Halle a. S. (Magdeburg?) geborenen Kupferschmied Friedrich Ernst Hermann Löbel, der vielfach auf Wanderschaft gewesen, wiederholt nach Magdeburg, seinem früheren Wohnorte, zurückgekehrt, zuletzt 1895, vielleicht auch noch 1896 oder 1897 dort gesehen worden ist und 1898 durch Düsseldorf, Dortmund und Barmen gereist sein soll. Löbel galt seit Jahren als verschollen, und es darf angenommen werden, daß er am 8. Februar 1903 aus dem Leben geschieden war. Dies muß aber erwiesen werden. Wer den Nachweis zuerst führt, erhält von der Stadt Weißen 3000 Mk. Belohnung. Hier ist für Polizeibeamte und Standesbeamte, sowie für Kirchenbuchführer eine günstige Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit auf leichte Art und Weise die Summe von 3000 Mk. zu erwerben.

* (Ein schwerer Unglücksfall bei einer militärischen Uebung) ereignete sich am Montag vormittag bei Metz. Als das Feldartillerie-Regiment Nr. 30 ein sehr unebenes Gelände passierte, stürzte, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.", die Lafette eines Geschützes in einer Erdmulde um, wobei einem Kanonier der Schädel völlig zertrümmert wurde, während zwei andere Soldaten schwere Verletzungen erlitten. Ein Kanonier erlitt einen schweren Beinbruch, der andere eine Verletzung am Schädel. Der Getötete diente im ersten Jahre.

* (Ein schwerer Bauunfall) hat sich Mittwoch mittag auf dem Neubau Parserstraße 21-22 in Wilmersdorf bei Berlin ereignet. Beim Hochwinden von Balken glitt der 25 jährige Zimmermann Jonas von dem Gerüst ab; der 33 jährige Zimmerpolier Fabian wollte ihn halten, wurde aber von dem Abstürzenden in die Tiefe mitgerissen. Fabian war sofort tot. Jonas erlitt außer anderen schweren Verletzungen einen Bruch beider Beine. Er wurde in das Krankenhaus geschafft.

* (Infolge des Genusses verdorbener Konservenerbsen) ist in Reutlingen eine ganze Familie, bestehend aus sieben Köpfen, schwer erkrankt. Ein elfjähriger Sohn der Familie ist bereits gestorben.

* (Schreckliche Hitze) herrscht in New-York. Die Badeanstalten sind von Tausenden umlagert. In den letzten Tagen kam es öfters zu Gewaltakten von Badegästen, denen das Warten zu lange dauerte. Zwei öffentliche Badeanstalten wurden erstürmt. Die Polizei konnte nur unter Anwendung von Gewalt den Tumultszenen ein Ende machen.

* (Zu dem Hamburger Brandunglück.) Die Bürgerschaftssitzung wurde vom Präsidenten Engel mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er seinem tiefen Bedauern über das große Brandunglück Ausdruck verlieh, und die Bedeutung der eingeäscherten Michaeliskirche hervorhob. — Der König von Sachsen sagte nach der Besichtigung der Brandstätte für die Hinterbliebenen des Türmers und für den Neubau der Kirche Beiträge zu. Außer dem Türmer ist auch der Heizer Stellig des niedergebrannten Warenhauses verbrannt. Der Schaden an den niedergebrannten, sowie den beschädigten Privathäusern nebst Mobiliarverlust wird auf 6 bis 7 Millionen geschätzt.

* (Selbstmord.) Die seit einigen Tagen vermißte Gräfin Karoline Bothmer aus München ist im Kanal des Elektrizitätswerks in Bad Aibling in Oberbayern, wo sie mit ihrem Gemahl wohnte, aufgefunden worden. Die Gräfin hatte eine schwere Operation überstanden, sodaß angenommen wird, daß sie in einem Anfalle von Schwermut den Tod gesucht und gefunden hat.

* (Durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine verunglückt.) Die „Münch. Neuest. Nachr." melden aus Donauwörth: Durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine bei den Sprengarbeiten an der alten Donaubrücke wurden Mittwoch vier an den Sprengarbeiten Beteiligte, zwei Ingenieure, ein Brückenbauarbeiter und ein Werkführer, durch dessen Unvorsichtigkeit das Unglück verursacht wurde, schwer verletzt.

* (Schlosserstreik.) Auf den Strebelwerken vorm. Rudolf Otto Mayer in Mannheim sind 600 Schlosser wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

* (Eisenbahnunfall.) Bei der Einfahrt eines Personenzuges in die Station Altenstadt (Schwaben) entgleisten die letzten drei Wagen; der mittlere Wagen stürzte um. Zwei Reisende und ein Schaffner wurden leicht verletzt, ein Reisender aus Illertissen wurde schwer verletzt.

* (Raub im Eisenbahnwagen.) Die Gattin des Geheimrats Nölle aus Groß-Lichterfelde, welche mit ihren Kindern und der Gesellschafterin nach Norderney reiste, wurde gegen Mitternacht im Zuge zwischen Rathenow und Großwudicke von einem vermummten Täter beraubt, dem unter anderm sieben Hundertmarkscheine in die Hände fielen. — Von anderer Seite wird hierzu noch gemeldet: Unterwegs, kurz hinter Rathenow, bei der Haltestelle Großwudicke, die zu Fuß in einer halben Stunde, mit der Eisenbahn in sechs Minuten von Rathenow erreicht wird und in einer waldigen Gegend liegt, stieg ein Mann in das Abteil erster Klasse, in dem die Familie Nölle saß. Er war in eine Kutte gehüllt, hatte sich die Augen geschwärzt und hielt einen Revolver in der rechten Hand. Der durch sein Aussehen allein schon Schrecken erregende Mensch verlangte die Räumung der Taschen und erhielt von der Frau Geheimrätin die Summe von 700 Mark in Hundertmarkscheinen ausgeliefert. Damit noch nicht zufrieden, forderte er noch die Barschaft der Kinder und der Gesellschafterin, die er von den ersteren in Höhe von 6 Mark, von der letzteren in Höhe von 9 Mark entgegennahm. Dann verließ er den Zug, der durch die Notbremse zum Stehen gebracht wurde. Der Räuber ist wahrscheinlich in den Waldern verschwunden, noch bevor die ausgeraubte Geheimrätin den Sachverhalt anzeigen konnte. Er konnte bisher nicht ergriffen werden. Die ihrer sämtlichen Mittel beraubte Familie, die Frau Geheimrätin, zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren und ein Mädchen von 5 Jahren sowie die Gesellschafterin, hat zunächst die Lust zum Reisen verloren und ist sofort nach Groß-Lichterfelde zurückgekehrt. Nach den polizeilichen Ermittelungen dürfte der Täter bereits in Berlin den Zug bestiegen haben.

* (Ueber 50 Menschen in den Fluten umgekommen.) Nach Telegrammen, die aus New-York eingegangen sind, ist in dem Vergnügungsort Lake Manawa bei Omaha eine Plattform am Wasser eingestürzt. Es heißt, daß über 50 Menschen in den Fluten umgekommen seien. Einzelheiten fehlen noch.

* (Folgenschwere Explosion.) Aus Essen (Ruhr) wird gemeldet: In der Heinrichschen Dampfwäscherei entstand infolge Explosion eines Benzinbehälters ein Brand, wobei drei Personen tödliche Verletzungen erlitten.

* (Der Blitz unter der Erde.) Wie man aus London meldet, fuhr während eines Gewitters in Centralia (Pennsylwanien) der Blitz in ein Bergwerk. Er wurde durch eine Metallader einen Kilometer lang fortgeleiten und brachte unter der Erde ein Dynamitlager zur Explosion, so daß viele Bergleute getötet oder schwer verwundet wurden.

* (Schwer verletzt) hat die 25 Jahre alte Kaufmannsfrau Emma Karo in Berlin ihren 36jährigen Vetter, einen Feldwebel namens Fischer. Sie lauerte den Fischer auf und goß ihm, als er den Flur ihres Hauses betreten wollte, Salzsäure ins Gesicht, so daß der Arme schwer verletzt nach einer Augenklinik gebracht werden mußte. Ueber den Grund der Tat schweigt sich die Frau aus.

* (Unglücksfälle in den Alpen.) Abgestürzt ist der in Touristenkreisen sehr bekannte Kaiser Bergführer Kehrer am Kaiserförl beim Viehjuchen und tot geblieben. — Erstarrt aufgefunden wurde in einer Alphütte unweit des Gotthardhospizes die Leiche des Bürstenfabrikanten Adam Stork aus Aschaffenburg, der durch Schneetreiben in den Bergen überrascht worden war.

* (Vom Stiefvater ermordet.) In Kronberg in Niederbayern wurde die von einer Hochzeitsfeier heimkehrende Dienstmagd Lina Kirchinger von ihren Stiefvater, dem Söldner Kirchinger, in einen Kleeacker gezogen, bestialisch ermordet und schrecklich verstümmelt. Ein heftiger Kampf des Opfers mit dem Scheusal ging voran.

* (Mit dem Tode büßten) ihren Versuch, Kohlen zu stehlen, zwei Knaben in Meiderich. Sie krochen beim Kohlesuchen unter einen Eisenbahnzug. Dieser fuhr ab, und einer der Knaben wurde sofort getötet, der andere so schwer verletzt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen dürfte.

* (Vom Blitz erschlagen) wurden, wie die „Goldaper Ztg." nachträglich berichtet, am letzten Freitag vier Kinder verschiedener Familien in Ammonien bei Pillupönen. Bei einem Gewitter suchten sie Schutz unter einem Baum. Ein herniederfahrender Blitz zerschmetterte den Baum und tötete die Kinder.

Sport und Leibesübungen.

[] Halle, 2. Juni. Ein sportliches Bild zeigt jetzt die Saale an beiden Ufern bei Neu-Ragoczy. Auf dem Brachwitzer Ufer ist eine Tribüne, welche gegen alle Witterungsverhältnisse Schutz bietet und Raum für ca. 500 Personen hat, aufgebaut, und daneben erhebt sich das Zielrichter-Häuschen, welches gleichzeitig das Regatta-Bureau enthält. Von der Tribüne kann der Zuschauer die ganze Saale bis zu den Steinbrüchen hin übersehen und ist darum der geeignetste Platz, um die einzelnen Rennen von 80 m an zu betrachten. Vor der Tribüne sind Zielplätze eingerichtet, ebenso neben der Tribüne nach der Stadt zu. Einige Bierausschänke und ein Conditorei-Verkaufsstand sorgen für das leibliche Wohl der Regattabesucher. Auf dem Neu-Ragoczy-Ufer erhebt sich, ziemlich vollendet, der große Bootsschuppen und wird es viele Zuschauer geben, die sich für das tadellose Bootsmaterial, welches in den nächsten Tagen eintrifft, interessieren. In der Nähe des Bootsschuppens sind auch Stühle und Bänke als Zielplätze aufgestellt, während die Ufer als Aufenthalt abgesperrt sind. Auch auf Ragoczyer Seite sind Bierausschänke rc. aufgestellt. Während der ganzen Regatta und auch Abends findet Konzert statt.

Gerichtsverhandlungen.

— Prozeß Zander in Breslau.) Am Mittwoch wandte sich der Angeklagte wiederholt gegen die Art, wie der Untersuchungsrichter mit ihm umgesprungen sei. Der Vert. Justizrat Dr. Mamroth beantragt, den vom Angeklagten in der Untersuchungshaft verfaßten Lebenslauf zu verlesen. — Vors.: Als Sie den Lebenslauf schrieben, war Ihnen bereits bekannt, daß Ihre Tagebuchaufzeichnungen beschlagnahmt waren? — v. Zander: Jawohl, es waren das aber nicht die Aufzeichnungen des Raubmörders Hennig. — Vors.: Ich fordere Sie nochmals auf, sich aller solcher Bemerkungen zu enthalten. — v. Zander: Herr Landgerichtsrat Firle sagte mir: „Die Tagebuchaufzeichnungen sind das Werk eines Verbrechers." — Vors.: (erregt): Ich habe Sie lange Zeit gebeten, obwohl ich das Recht hatte, Sie aufzufordern, sich aller solcher Bemerkungen zu enthalten. Sollten Sie trotzdem in dieser Weise fortfahren, dann werde ich keine Rücksicht mehr üben, sondern unnachsichtlich gegen Sie vorgehen. — Es erscheint nochmals Hauptmann Schöpke als Zeuge und bekundet, seine Forderung an v. Zander betrage noch 21 000 Mark. v. Zander habe ihm gesagt, er wolle aus dem Gut ein Majorat machen. — Vors.: Ist das richtig? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Am Anfang der Hauptverhandlung sagten Sie das Gegenteil. Der Angeklagte entschuldigt sein schwaches Gedächtnis mit der langen Untersuchungshaft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge hat der Kaiser an den Hamburger Senat anläßlich des Brandes der Michaeliskirche folgendes Beileidsschreiben gesandt: „Dem Senat und der Bürgerschaft Hamburgs spreche Ich Mein lebhaftes Bedauern aus über den Brand und die Zerstörung der formvollendeten St. Michaeliskirche. Möge dieses ehrwürdige Wahrzeichen der Stadt bald in früherer Schönheit nach altem Vorbilde wieder erstehen."

Berlin, 6. Juli. Der zur Ausräumung des „Augiasstalles" der Kolonialabteilung auf finanztechnischem Gebiet berufene Fachmann ist der Geh. Obersinanzrat Dr. Conze. Sein Eintritt in die Kolonialabteilung als vortragender Rat gilt, wie ein Berichterstatter behauptet, auch als deutliches Zeichen dafür, daß der Geh. Legationsrat Dr. Seitz, der bisher die Etats bearbeitete, in kurzem ausscheiden und das Gouvernement von Kamerun erhalten wird. Seine Ernennung stehe unmittelbar bevor.

Berlin, 6. Juli. Dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge hat sich der Direktor des physikalischen Instituts der Berliner Universität Professor Dr. Drude während eines Nervenanfalles infolge von geistiger Ueberarbeitung erschossen.

Stettin, 6. Juli. In Lampelhagen bei Naugard brannte ein Schafstall mit fünfzig Schafen nieder. Der Hütejunge Hoppe kam in den Flammen um.

Mailand, 6. Juli. In der Weberei-Industrie Nord-Italiens herrscht eine starke Streikbewegung. Gegen 7000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 5. Juli. Weizen 1000 kg Juli 181,75, Sept. 176,50, Dez. 179,25 Mk. Roggen 1000 kg Juli 154,00, Sept. 153,25 Mk. Dez. 154,50 Mk. Hafer 1000 kg Juli 163,25, Sept. 152,00 Mk. Mais 1000 kg Juli 131,75, Sept. 131,75, Mk. Rüböl 100 kg Okt. 53,90, Dez. 54,20 Mk.

Zweifellos ist es hauptsächlich das unsichere, gewitterschwüle Wetter, wodurch heute das Angebot dermaßen eingeschüchtert wurde, daß die bescheidene Kauflust für Weizen und mehr noch für Roggen zur Bewilligung höherer Preise gezwungen wurde. Auch Hafer zeigte einen kleinen Fortschritt. Der Begehr nach Ware scheint gleichfalls etwas reger zu sein. Rüböl anfänglich matt, befestigte sich aber später so weit, daß keine Preisverschlechterung bestehen blieb.

Viehmarkt.

Leipzig, 5. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 86 Rinder, und zwar 28 Ochsen, 4 Kalben, 36 Kühe, 18 Bullen; 592 Kälber; 246 Stück Schafvieh; 1032 Schweine, und zwar 1302 deutsche, zus. 1957 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 76, III. 68, IV — Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 68, IV. 60, V. 50 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Bullen: I. 71, II. 66, III. 60 Mk, für 50 kg Schlachtgew.; Kälber: I. 58, II. 55, III. 46, IV. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 41, II. 39, III. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 70, II. 68, III. 66, IV. 62 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 74 Rinder, und zwar 19 Ochsen, 3 Kalben; 35 Kühe, 17 Bullen, 591 Kälber, 181 Schafe, 1028 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe mittelmäßig, Kälber gut, Schweine sehr gut.

Reklameteil.

Konkurrenzlos ist die aus allerfeinsten Rohmaterialien hergestellte u. für die zarteste Haut der Frauen u. Kinder seit Jahren bewährte Myrrholinseife.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 8. Juli
(4. n. Trinitatis) predigen:

Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Pastor Werther.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Diak. Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst Superint. Bithorn.

Stadt. Vorm. 1/2 8 Uhr: Diak. Wuttke.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor Werther.
Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. — Mühlstraße 2/3.

Neumarkt. Vorm 10 Uhr: Superintendent a. D. Könneke.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Oelius.

Katholische Kirche.
Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 1/2 7 Uhr: Beichte.
1/2 8 Uhr: Frühmesse.
1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr vorm.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.
In **Frankleben** vorm. 1/2 10 Uhr
und nachm. 1/2 2 Uhr.
Gottesdienste im Kirchspiel Benndorf.
In **Benndorf** vorm. 10 Uhr,
„ **Naundorf** „ 8 „
Gottesdienste im Kirchspiel Crumpa.
In **Kämmeritz** vorm. 8 Uhr.
„ **Crumpa** „ 1/2 10 „
mit Beichte und „ 10 „
Gottesdienst mit heil. Abendmahl.
Nachmittag fällt aus.
Gottesdienste im Kirchspiel Spergau.
In **Spergau** um 8 Uhr,
„ **Kirch-Fährendorf** „ 10 „

Standesamts-Nachrichten
für den Monat Juni.
Frankleben.

Eheschließungen: der Maurer Friedrich Karl Böhme, Naundorf, und Ida Pauline Steineck, Frankleben; der Geschirrführer Franz Otto Schöllner und Minna Schiebel, beide Naundorf; der Pastor Christian Gottfried Perschmann, Merseburg, und Klara Elise Goebel, Niederbeuna.

Geboren: ein unehel. K.; dem Schachtarb. Bodegardt 1 T., Benndorf; dem Handarb. Beyer 1 S., Geusa; dem Schachtarbeiter Kurtze 1 S., Frankleben; dem Arbeiter Matyslewitz 1 S., Naundorf; dem Arbeiter Kleinig 1 S., Blösien; dem Landwirt Wahlmann 1 S., Reipisch; dem Landwirt Jentsch 1 S., Frankleben; dem Maurer Erbe 1 T., Frankleben; dem Arbeiter Marx 1 T., Geusa.

Gestorben: des Maurers Panser T., 4 J., Frankleben; Marie Kirchner, 26 J., Frankleben.

Crumpa b. Mücheln.

Eheschließungen: der Maurer und Fleischer Franz Schleicher und die Schneiderin Ida Prell in Crumpa.

Geboren: dem Fleischermeister Schröder 1 S., Neumark; ein unehel. S. in Kämmeritz.

Gestorben: Alwin Gerhard Schreinert, 4 M., Kämmeritz; der Rentenempfänger Müller, 77 J., Geiselröhlitz; Friederike Marie Gertrud Walter, 2 M., Zützschdorf; Emil Oskar Hippe, 14 J., Crumpa; Mina Radigast, 2 M., Neumark; Karl Junker, 1 J., Neumark; Rosa Wittenbecher, 7 M., Crumpa.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen

Kurt

sagen herzlichen Dank.

Merseburg, 3 Juli 1906.

Bruno Hoffmann u. Frau.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten treuen Mutter sage ich auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen von Herzen kommenden Dank.

Merseburg, den 6. Juli 1906.

Fritz Jlsebeck.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1907 bis dahin 1908 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hierselbst genügt, haben wir Formulare drucken und verteilen lassen, um deren schleunige und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirte resp. Mieter dringend ersuchen.

Merseburg, den 4. Juli 1906.

Der Magistrat.

3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Oberbreitestraße 9.

Bekanntmachung.

Der diesjährige reichliche **Hartobst- und Pflaumenanhang** auf nachfolgenden Parzellen (za. 500 Pflaumenbäume und 1250 Apfelbäume) soll

Montag den 9. Juli cr., vormittags 10 Uhr,
im Magistrats-Sitzungszimmer, Rathaus eine Treppe, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

1. die Aepfel an der Merseburger Chaussee,
2. die Aepfel an der Leipziger Chaussee,
3. die Aepfel an der Naumburger Chaussee,
4. die Pflaumen an dem Markwerbener, Burgwerbener und Tagewerbener Wege.

Weißenfels, den 28. Juni 1906.

Der Magistrat. Mundt.

Merseburger Spar- und Bauverein
eingetr. G. m. b. Haftpflicht.

Vermögens-Bilanz
am Schlusse des 7. Geschäftsjahres — 31. März 1906 —.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassa-Konto	531,92 Mk.	1. Geschäftsanteil-Konto	16557,18 Mk.
2. Hinterlegungen (Bankguthaben)	317,42 „	2. Reservefonds-Konto	1655,09 „
3. Grundstücks-Konto	2622,45 „	3. Spareinlagen-Konto	1205,23 „
4. Häuser-Konto	115316,96 „	4. Anleihen-Konto	95901,00 „
5. Utensilien und Geschäftsinventar-Konto	252,81 „	5. Hülfsreservefonds-(Erneuerungsfonds-)Konto	2626,20 „
		6. Reingewinn	1096,86 „
	119041,56 Mk.		119041,56 Mk.

Mitglieder-Bewegung.

Zahl der Mitglieder		
Bestand am 1. April 1905	98	
Zugang bis Ende März 1906	3	
	zus. 101	
Am 31. März 1906 ausgeschieden		
infolge Aufkündigung	10	
mithin Bestand Ende März 1906	91	
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1905/06		22400 Mk.
gegen		23400 „
im Vorjahr. Die Haftsumme hat sich mithin um		1000 Mk.

vermindert. Das Geschäftsguthaben hat sich um 1277,55 Mk. erhöht.

Merseburg, den 5. Juli 1906.

Der Vorstand des Merseburger Spar- u. Bauvereins
eingetr. G. m. b. H.
Volkmann. Walter. Leibling.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 9. Juli 1906, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bereitstellung eines Raumes für einen Winterkursus für landwirtschaftliche Rechnungsführer; damit zusammenhängende Aenderungen.
2. Bildung einer gemischten Kommission für Errichtung eines Gewerbegerichts und eines Kaufmannsgerichts.
3. Bewilligung der Mittel für Vorrichtungen zum öffentlichen Anschlag der Wettertelegramme und Wetterkarten am Posthause und Abonnierung auf die Wetterkarten.
4. Verkauf eines Teils der südlichen Mauer an der Südseite der Sessenstraße

Merseburg, den 3. Juli 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baege.

Königl. Lotterie-Einnahme,
Halleschestraße 11 a.

Zur 215. preußischen Klassen-Lotterie sind noch Lose vorrätig.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Juli, Hauptgewinn 1. Klasse 100 000 Mark.

Ferner vorrätig **Briesener Pferdelose a 1 Mk.** Ziehung am 12. Juli.

Bis 8. Juli gebe ich Gold- und Silbergeld ab gegen Reichsbanknoten. **Curtze.**

Die 1. Etage **Oberburgstr. 7,** bestehend aus 4 großen und 3 kleinen Zimmern, Küche und reichlich Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen.
A. B. Sauerbrey Nachf.

Halleschestraße 8
ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten zu vermieten und Oktober zu beziehen. Preis 450 Mark.

Eine Wohnung zu 52 Taler zu vermieten **Gotthardtstr. 29.**

Wohnung für 60 Taler sofort zu beziehen **Schmalestr. 7.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Friedrichstr. 11.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Annenstraße 18.**

Entenplan 1 ist ein kleines Logis, für einzelne Leute passend, zum 1. Oktober beziehbar, zu vermieten.

2 Logis sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 33 und 34 Taler.
tl. Sixtistr. 15.

Ein Logis zu vermieten
tl. Ritterstr. 16.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Oberburgstraße 1.**

Wohnung, Stube, Kammer, zu vermieten **Vorwerk 10.**

1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör 1. Oktober zu vermieten **Amtshäuser 8.**

Herrschaftl. I. Etage
zum 1. Oktober zu beziehen **Breitestr. 8.**

Eine Familien-Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 10.**

Halleschestrasse 24 b
Parterre-Wohnung mit Vorgarten z. 1. Okt. oder früher zu beziehen. Näheres **Neuschauerstr. 2 b.**

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Steinstraße 6.**

Schöne Wohnung fortzugshalber per 1. Okt. zu beziehen **Roßmarkt 12.**

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Brauhausstr. 1.**

Oberburgstrasse 6
ist die 1. Etage zu vermieten.

2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenkammer, Keller und Garten, 165 Mk., an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen **Neuschauerstr. 2 b.**

Steinstrasse 9
ist eine freundliche Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Preis 200 Mark.

Freundliche Parterre-Stube
mit Kohlen-Gelaß ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Preis 44 Mk.
Schreiberstr. 4.

Oelgrube 7 ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Oelgrube 5 I.**

Johannisstraße 13 ist Parterre-Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute, 1. Oktober beziehbar, zu vermieten. Zu erfragen bei **Ad. Schäfer.** Entenplan 1.

Halleschestraße 5 ist eine Wohnung zum Preise von 400 Mk an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Ein **Logis** an ruhige Leute zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d Bl.

Wohnung im Hinterhause zum 1. Okt. zu vermieten **Marienstr. 1.**

2 Logis zu vermieten **Vorwerk 16.**

Sand 1a ist eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 156 Mk.

Wohnung zum 1. Okt. im Preise von 50 bis 60 Taler zu mieten gesucht. Off. bitte unter **E B** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung
von jungen Leuten zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Preisangabe unter **6 J** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche sofort Wohnung im Preise von 50 bis 60 Talern. Offerten unt. **F S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung zum 1. Okt. im Preise von 40—45 Taler zu mieten gesucht. Off. bitte unter **C E** an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
zu vermieten **Markt 16.**

Schön möbliertes Zimmer
preiswert zu vermieten **Markt 17/18.**

Freundl. Schlafstelle mit 3 Betten
zu vermieten **Oberbreitestr. 15 a.**

Schlafstelle offen
Gotthardtstr. 28, 2. Tr.

Eine gute Geige mit Kasten
ist billig zu verkaufen **Breitestr. 16,** Hof.

Ein gut erhaltenes Sofa
zu verkaufen. Näheres **Gotthardtstr. 45.**

Ein noch gut erhaltener
Zwillingswagen
ist preiswert zu verkaufen.
Chr. Bohm, a. d. Geisel 6.

Gute Wiese
von 32 a in Meuschauer Flur am Collenbeyer Wege umständehalber sofort billig zu verkaufen.
H. Klage, Merseburg, Wagnerstr. 3.

Harmonika-Klavier,
54 Tasten, neu, umständehalber für 220 Mk. zu verkaufen. Offerten unter **N 220** an die Exped. d. Blattes.

Kirsch-Johannisbeeren u. Himbeeren
Gärtnerei **Winkel 6.**

Gr. Kirschjohannisbeeren
zum Einmachen (rot und schwarz) empfiehlt Gärtnerei **Clobigkauerstr. 15.**

Blätterkohl- u. Rosenkohlpflanzen
abzugeben Gärtnerei **Winkel 6.**

Neue Kartoffeln
empfiehlt
R. Kretzschmar, Weiße Mauer 1.

Neue Vollheringe
empfiehlt billigst
Max Faust, Burgstraße 14.

Neue Kartoffeln
5 Liter 50 Pf.

Neue Voll-Heringe
a Stück 10 Pf.
empfiehlt **Richard Kahl,**
Neumarkt 75.

Prima Malzkaffee
empfiehlt zu billigsten Preisen
M. König, Entenplan 7,
Konfitüren-Spezial-Geschäft.

Prima Kalbfleisch
a Pfund 70 Pf. empfiehlt
Gustav Schenke, Fleischermstr.,
Unteraltenburg 52.

Vom 15. Juli bis 15. August verreist.
Dr. med. Karl Herschel,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachenkrankheiten.
Halle a. S., Marktplatz 20.

Burgstadten.
Zum Jugendball,
Sonntag den 8. Juli, laden freundlichst ein
Schiller. Die Jugend.

Marine-Verein.
Sonnabend abend 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
in der **„Reichskrone“.** Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Ein Kind wird in **gute Pflege genommen.**
Johannisstraße 8 I.

Ein ordentliches älteres Mädchen
wird zum 15. Juli oder später für Küche und Hausarbeit gesucht.
Fräulein **Luise Zickmantel,**
Weißenfels a. S., Markt 5 I.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0008

Landwirtschaftliche
und
Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent."
Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämmtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 7. Juli 1906.

Das Schwemmen der Haustiere.

Nachdruck verboten.

Dasselbe wird angewandt bei Pferden, Rinder und Schweinen. Die Tiere dürfen nicht in erhitztem Zustande und unmittelbar nach reichlicher Futteraufnahme, sondern erst einige Stunden nachher geschwemmt werden; man treibe oder reite sie langsam zur Schwemme. Wird dies nicht beobachtet, so kann Herzschlag oder mindestens eine starke Erkältung bezw. eine heftige Verdauungsstörung eintreten. Das Schwemmen soll nicht während der heißen Tagesstunden stattfinden, namentlich dann, wenn die Tiere vorher einen weiten Weg zurücklegen müssen. Am besten wird es morgens vorgenommen; durch den Aufenthalt im warmen Stalle sind die nahe an der Körperoberfläche befindlichen Blutgefäße erweitert worden, die Haut ist feucht und empfindlich. Das kühle Wasser entzieht dem Körper die überschüssige Wärme und macht die Haut widerstandsfähig gegen die Einflüsse der Witterung, die im Laufe des Tages auf ihn einwirken. Aber auch am Abend ist das Schwemmen sehr zu empfehlen, weil die von der Hitze des Tages erschöpften Tiere durch dasselbe erfrischt und die auf der Haut abgelagerten Staubmassen weggespült werden.

Wenn Erkältungen vermieden werden sollen, muß das Wasser eine Temperatur von 20 Grad C. besitzen; bei rauher Witterung bringe man die Tiere ebenfalls nicht ins Wasser. Der längste Aufenthalt im Wasser, während dessen die Tiere in langsamer Bewegung gehalten werden müssen, soll 10—12 Minuten nicht übersteigen, damit ihnen nicht viel Wärme entzogen wird. Sobald sich bei ihnen Anzeichen von Fröste'n einstellen, sind sie sofort aus dem Wasser zu entfernen. Jedenfalls sollten die Tiere alsbald nach dem Verlassen des Wassers mäßig bewegt werden, damit sie sich nicht infolge Verdunstens des auf der Haut zurückgebliebenen Wassers erkälten.

Pferde sollte man alsbald mit dem Schweißmesser abschaben, sie dann entweder bis zum völligen Abtrocknen im Schritt reiten oder nach kurzer Bewegung in einen nicht zugigen und nicht kühlen Stall bringen, mit weichem Stroh trocken reiben und sie dann mit einer wollenen Decke zudecken.

Für gewöhnlich genügt es, die Tiere während der heißen Sommermonate wöchentlich zweimal zu schwemmen; nur bei sehr großer Hitze kann ein öfteres, selbst tägliches Baden angezeigt sein.

Tiere, die an einer inneren akuten Krankheit, an rheumatischen Uebeln leiden, oder trächtige, bezw. säugende Tiere dürfen nicht geschwemmt werden; desgleichen mit bedeutenden chronischen Leiden behaftete oder dämpfige Tiere.

Für Pferde und Rinder genügt ein Wasserstand von 1—1,5 Meter Tiefe; für Schweine sei derselbe entsprechend seichter. Wenn die Schwemmen für Pferde so tief sind, daß sie eine Strecke schwimmen müssen, so ist dies vorteilhaft, weil das Schwimmen auf ihre Brustorgane günstig einwirkt. Das Wasser soll rein, der Boden sandig oder kiesig, nicht morastig oder tonig und der Zugang von der Schwemme bequem sein.

Wie wirkt das Schwemmen auf die Tiere?

Das Wasser löst den die Haare zusammenklebenden Schmutz, es weicht die auf der Haut festhaftenden toten Epidermiszellen auf und spült sie bei wiederholtem Baden vollständig ab. Durch den Aufenthalt im kalten Wasser wird dem Körper eine bedeutende Menge Wärme entzogen. Die Temperatur der Körperoberfläche und diejenige des Körperinnern sinken, letztere um 1,2—2,5 Grad C., was den Tieren bei großer Hitze, namentlich bei schwüler Luft, sehr zu statten kommt. Durch die Abkühlung wird auch die Zahl der Pulsschläge und Atemzüge vermindert. Der Reiz, den das kalte Wasser auf die Haut ausübt, regt ihre Tätigkeit und zugleich diejenige des Nervensystems kräftig an. Die Kohlensäureerzeugung ist während des Aufenthaltes im Wasser und einige Zeit nachher gesteigert, auch der Eiweißumsatz scheint durch das Baden erhöht zu werden. Der Gesamterfolg ist eine Erfrischung und Stärkung des ganzen Körpers. Weiter werden die chemischen Vorgänge in den Geweben und die Blutverteilung in den Organen günstig beeinflußt, dadurch wird bei häufigerem Schwemmen eine Stärkung der Haut veranlaßt, die Organe der Wärmeregulierung werden gekräftigt, so daß sich bei starken Temperaturschwankungen schädliche Einflüsse, namentlich Erkältungen, weniger bemerkbar machen. Durch zweckmäßig ausgeführtes Schwemmen wird der Appetit gesteigert, der Ernährungszustand und die Lebensenergie gehoben. Regelmäßiges und richtig ausgeführtes Schwemmen während der warmen Jahreszeit schützt auch bis zu einem gewissen Grade gegen Herzschlag, der bekanntlich mit der gehemmten Abkühlung des Körpers im Zusammenhange steht. Also, während der warmen Jahreszeit soll man Pferde, Rinder und Schweine schwemmen, aber dabei alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln beachten, die zur Erzielung eines guten Erfolges notwendig sind.

Fruchtfolge und Düngung.

Durch Auswahl einer passenden Vorfrucht für die Nachfrucht kann man den Erfolg jeder Düngung steigern und sichern und unter Umständen gelegentlich an Düngung sparen, ohne daß die Erträge herabgedrückt werden.

Herr Dr. v. Rümcker, Professor am Landwirtschaftlichen Institut der K. Universität Breslau, führt in seiner sehr interessanten Broschüre „Ueber Fruchtfolge" (Berlin, Paul Parey, Preis 80 Pfg.) aus, daß jede Frucht, wenn sie auf eine ihr zusagende Vorfrucht folgt, einen in physikalischer, chemischer und physiologischer Beziehung günstigen Standort findet: 1. weil sie entweder mit ihren Wurzeln andere Bodenschichten aufsucht als ihre Vorfrucht, oder 2. weil sie andere Nährstoffe bedarf als diese, oder 3. weil ihr andere Nährstoffquellen fließen als dieser, oder 4. weil ihr in den Ernterückständen der Vorfrucht direkt Nahrung geboten wird, oder 5. weil die Vorfrucht durch Feinde heimgesucht wurde, die der Nachfrucht nichts anhaben können, oder 6. weil die Ausbreitung ihres eigenen Wurzelsystems durch das der Vorfrucht erweitert oder sonst günstig beeinflußt wird, oder 7. weil der Gare- und Feuchtigkeitszustand des Bodens infolge der Beschattungs- und Wasserbedarfs-Verhältnisse der Vorfrucht für eine passende Nachfrucht besonders günstig ist, oder 8. weil die Vorfrucht das Feld so zeitig räumte, daß entweder auf schwerem Boden durch rationelle Teilbrache oder auf leichtem Boden durch wohlgelungene Gründüngung ein günstiger Standort erzielt werden kann.

Fruchtfolge und Düngung stehen also in einem innigen Zusammenhang.

Jeder erfahrene Landwirt wird abschätzen können, welche Erträge ihm seine Hauptfrüchte im Durchschnitt der Jahre liefern. An der Hand der in Mentzels und v. Lengeckes landwirtschaftlichem Kalender enthaltenen Tabellen über die Aschenbestandteile und den Stickstoffgehalt der landwirtschaftlichen Ernteprodukte kann leicht festgestellt werden, welche Mengen von Mineralstoffen und Stickstoff diese Ernten dem Boden mutmaßlich entziehen. Ermittelt man schätzungsweise weiter, wieviel Stallmist und Jauche in der betreffenden Wirtschaft jährlich zur Verfügung sind, so kann mit Hilfe der genannten Tabelle berechnet werden, welche ungefähren Mengen an Aschenbestandteilen und Stickstoff dem Boden während der Dauer eines (Fruchtfolge-)Umlaufs entnommen werden. Zieht man diese Summen von denjenigen ab, die wir mit den Ernten dem Boden zu entnehmen gedenken, so ergibt sich, wie viel während des Umlaufs an Phosphorsäure, Kali, Kalk und Stickstoff fehlt, um die Stoffausfuhr aus dem Boden durch die geplanten Ernten zu decken. Dieser Fehlbetrag ist durch Handelsdünger zu ersetzen.

Herr Professor Dr. v. Rümcker stellt nun die sehr interessante Frage: „Reicht der einfache Satz dieser Fehlbeträge aus, um die geplanten Ernten zu erzeugen, oder müssen wir mehr geben, und wie viel und von welchen Stoffen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0009

Nach den Versuchen von Märker nehmen die Pflanzen auf: von 100 Teilen der Düngung höchstens: 30—40 Teile Phosphorsäure, 40—50 Teile Kali, 50—60 Teile Stickstoff.

Nach den Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist die Entnahme allerdings bei verschiedenen Pflanzen verschieden, aber niemals eine vollständige. Sie kann es auch nicht sein, da die Wurzeln nur von beschränkter Ausdehnung sind und mit den im Boden frei sich bewegenden Nährstofflösungen nur teilweise in Berührung kommen. Weiter kommt in Betracht, daß der Boden einen Teil der Nährstoffe festhält, so daß sie von den Pflanzenwurzeln nicht aufgenommen werden können.

Je nährstoffärmer ein Boden an sich sei, ein desto kleinerer Teil der verfügbaren Nährstoffe komme den Pflanzen wirklich zugute. Es müsse also mehr gegeben werden, als zur einfachen Deckung des oben erwähnten Nährstoffmangels notwendig sei, und zwar müsse diese Mehrgabe bei den verschiedenen Nährstoffen verschieden sein, wenn die Düngungskosten nicht in unlohnender Weise gesteigert werden sollen.

Wie soll nun mit Rücksicht auf vorstehendes die Düngung mit Phosphorsäure ausgeführt werden? Es empfiehlt sich, den Rat des Herrn Professor Dr. Wegner in Darmstadt zu befolgen und die sogenannte Vorratsdüngung anzuwenden. Die Düngung mit Phosphorsäure muß so lange fortgesetzt werden, bis auch bei reichlicher Zugabe von Stickstoff und Kali eine Ertragssteigerung durch weitere Phosphorsäurezufuhr nicht mehr eintritt. Nun kommt man mit dem einfachen Ersatz der Phosphorsäure in leicht aufnehmbarer Form, je nach der Frucht, aber für die Rotation im ganzen berechnet, zur Erzeugung von Höchsterträgen aus, wenn es nicht an den übrigen Pflanzennährstoffen: Stickstoff, Kali und Kalk fehlt. Herr Professor Dr. v. Rümker sagt hierzu: „Wir können also durch rationell angebrachte Vorratsdüngung mit Phosphorsäure die Grundlage für einen ausreichenden Phosphorsäureersatz auf einmal legen."

Das Mähen des Getreides.

Von Generalsekretär Bussen-Hannover.

(Nachdruck verboten).

Nach Nowaki unterscheidet man vier verschiedene Reifestadien, die Milchreife, die Gelbreife, die Vollreife und die Todreife. In der Milchreife ist der Halm zum größten Teile noch grün; nur der untere Teil ist schon gelb und ebenso sind die unteren Blätter bereits abgestorben. Die noch vollständig grünen Körner haben in diesem Stadium ihren größten Umfang und der Inhalt derselben ist ein milchiger, schleimiger Brei. Im folgenden Stadium schwindet die grüne Färbung bis auf die oberen Halmknoten; der Inhalt der Körner nimmt eine wachsartige Beschaffenheit an und die Körner lassen sich leicht über den Nagel brechen. Dieses letzte charakteristische Merkmal verschwindet im Stadium der Vollreife, die Körner lassen sich nicht mehr über den Nagel brechen, sondern sind zähe und biegsam; ferner sind die Halme vollständig ausgetrocknet und von braunen Halmknoten eingeschnürt. Das letzte Stadium ist die Todreife, bei welcher die Körner hart und spröde sind; das Stroh verliert die frische, gelbe Farbe, wird dunkler und schließlich ebenfalls spröde. Welches ist nun das Reifestadium, in dem die Körner den Grad der Entwicklung erreicht haben, welcher bei der Ernte die größte Fruchtmenge und gleichzeitig die beste Qualität gewährt?

Das Stadium der Milchreife ist ohne Zweifel nicht der geeignete Zeitpunkt, weil die organischen Prozesse in der Pflanze noch nicht abgeschlossen sind und daher von einer Reife im botanischen Sinne nicht die Rede sein kann. Die in diesem Stadium geernteten Körner schrumpfen beim Nachreifen außerordentlich zusammen und bleiben fast um ein Drittel hinter den in den beiden folgenden Reifestadien geernteten Körnern zurück. Auch ist die Keimung der milchreif geernteten Körner sehr unsicher, obgleich der Keimling schon entwickelt ist.

Die Gelbreife bringt die vollständige Ausbildung der Körner; organische Prozesse finden nicht mehr statt und die Veränderung der Körner besteht nur im Wasserverlust, welcher sich nach dem Schnitte in der gleichen Weise vollzieht wie auf dem Halme. Für das Mähen des Getreides dürfte dieses Stadium daher das geeignetste sein, wenigstens was die einzelne Pflanze anbetrifft. Die Halme eines Feldes entwickeln sich aber ungleichmäßig und treten somit nicht sämtlich zu gleicher Zeit in das Stadium der Reife ein. Ganz besonders ist mit diesem Umstande bei der Breitsaat zu rechnen, während derselbe bei der Reihensaat weniger ins Gewicht fällt, aber trotzdem berücksichtigt werden muß.

Eine Verschiebung der Ernte bis zu dem Zeitpunkte, wo die letzten Aehren in die Gelbreife treten, würde zur Folge haben, daß viele Aehren und zwar die größten und schwersten in das Stadium der Vollreife, ja sogar der Todreife treten, wodurch beim Mähen durch das Abbrechen der spröden Aehren und das Ausfallen der Körner ein großer Verlust verursacht wird. Außerdem ist zu beachten, daß die später reifenden Aehren stets schwächeren Halmen angehören und mithin nicht den gleichen Wert haben, wie die früher reifenden. Man muß also mit dem Mähen beginnen, sobald die meisten der vollkommeneren Halme in die Gelbreife getreten sind. Die Körner der schweren Aehren wiegen reichlich den Verlust auf, der durch den Volumenverlust der erst in der Milchreife stehenden Körner der schwächeren Halme hervorgerufen wird.

Während sich die schwersten Körner bei Roggen, Weizen und bei der Gerste in der Mitte der Aehren ausbilden, finden sich dieselben beim Hafer, der ungleich reift und an einer Aehre verschiedene Reifestadien aufweist, an der Spitze. Will man diese schweren Körner im richtigen Reifestadium ernten, so muß man etwas später mähen, selbst wenn durch den Ausfall geringerer Körner ein Verlust entsteht.

Mit dem Mähen des Getreides in der Gelbreife sind noch verschiedene praktische Vorteile verbunden.

Einmal wird durch das frühe Mähen des Getreides das Risiko, daß das Getreide auf dem Halme durch ungünstige Witterungsverhältnisse und durch Hageschlag beschädigt werden kann, wesentlich vermindert. Ferner kommt das Getreide früher unter Dach, und die ganze Ernte wird verkürzt; denn auch das in einem späteren Reifestadium gemähte Getreide kann nicht sofort eingefahren werden, sondern muß wegen der dazwischen befindlichen grünen Pflanzen gerade so lange in Haufen stehen, wie das früher gemähte. Durch die frühere Ernte gewinnt man Zeit, um die Felder für die Herbstbestellung sorgfältiger vorzubereiten, wie überhaupt eine vorteilhaftere Verteilung der Arbeiten erzielt wird.

Endlich wird auch das Stroh durch das frühere Mähen günstig beeinflußt. Mit der vorgerückteren Reife bekommt das Stroh durch die Wechselwirkung von Regen und Sonnenschein eine dunklere, matte Färbung und wird so spröde, daß man nicht einmal ein Seil daraus drehen kann. Auch der Futterwert des Strohes ist bei früherer Ernte höher als bei späterer und nimmt mit dem Grad der Verholzung ab.

Man ernte also stets in der Gelbreife, wenn man sowohl in Bezug auf die Körner als auch auf das Stroh die größte Quantität bei bester Qualität ernten will.

Sonntagskrankheiten bei Pferden.

Nicht selten erkranken Pferde am Sonntag Abend oder Montags in der Frühe. Dieses ist gewöhnlich dann der Fall, wenn die Pferde zu Zeiten vieler Arbeit an Sonn- und Feiertagen ungewohnt große Futterrationen bekommen, in der Meinung, sie könnten sich für die Entbehrungen der Woche schadlos halten und für mehrere Tage vorfressen. Ein derartiges Verfahren bei Pferden ist aber sehr schädlich. Pferde gewöhnen sich an eine eingeführte Futterordnung und plötzliche Aenderung derselben können zu Erkrankungen führen. Wenn größere Mengen Futter ohne Uebergang den Tieren gegeben werden, so sind die Säfte des Magen und Darmes nicht im stande, die größere Ration zu verdauen; denn die Absonderung läßt sich nicht momentan steigern. Es wird deshalb ein Teil der größeren Futterration nicht verdaut werden können und die schlechtverdauten Futtermassen verfallen abnormen Gärungen, die zu Aufblähungen Veranlassung geben. Auch ist bei Ueberfütterung die Möglichkeit zu gefährlichen Anschoppungen gegeben. So lange Pferde die gewohnte Bewegung haben, ist auch die Darmtätigkeit energisch genug, Gase und halbverdaute gärende Futtermassen weiterzuschaffen und das Darmrohr offen zu halten. Sind aber die Pferde untätig im Stalle, so wird auch die Darmbewegung träge. Kommt hierzu noch Verabreichung unnatürlich großer Mengen von Futter, so daß es nicht vollkommen verdaut werden kann und zu gären beginnt, so ist eine Aufblähung im Magen und Darme ganz natürlich und die Pferde erkranken unter den Erscheinungen der Kolik. Sie werden in den Flanken aufgetrieben, sie beginnen unruhig zu werden, sich am Boden zu wälzen und große Schmerzen zu verraten. Legt man das Ohr an die Flanke, so bemerkt man, daß die Darmgeräusche verstummt sind und eine Bewegung nicht mehr stattfindet. In diesem Falle handelt es sich vor allem darum, die Darmbewegung (Peristaltik) wieder herzustellen. Um dies zu erreichen, lasse man die Pferde kräftig mit einem weichen Strohwisch am Bauche abreiben. Der Hautreiz, der auf diese Weise ausgeübt wird, veranlaßt den Darm zu neuer, energischer Tätigkeit. Außerdem kann man die Pferde im Trabe einige Zeit herumführen. In leichteren Fällen gelingt es bald, eine Besserung herbeizuführen, die sich in dem natürlichen Abgehen der angesammelten Schmerzen verursachenden Gase kund gibt. Dauern jedoch die Schmerzen und Unruheerscheinungen bei einem Tiere länger als eine Stunde, trotz des Abreibens und energischer Bewegung im Trabe, dann ziehe man den Tierarzt bei, denn die Erkrankung infolge der Ueberfütterung ist nicht immer eine harmlose und viele Pferde gehen daran zu Grunde. Folgen mehrere Feiertage aufeinander und werden die Pferde reichlich gefüttert, so sorge man dafür, daß sie wenigstens eine halbe Stunde lang geführt werden.

Viehverwertungs- und Fleischergenossenschaften.

In den letzten Wochen sind die Fleischer von ihren bisherigen Freunden, mit denen sie Schulter an Schulter während des letzten Jahres gegen den angeblichen Fleischwucher der bösen Agrarier gekämpft hatten, schmählich im Stich gelassen worden. Nachdem die Viehpreise sich seit Wochen und Monaten in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0010

wir vollkommen überein, nur handelt es sich hierbei nicht um eine außergewöhnliche Erscheinung, zu deren Entwickelung erst der Preissturz des Viehes in den letzten Wochen geführt hat, sondern es ist das ein Zustand, der sich in den letzten Jahrzehnten immer schärfer herausentwickelt hat. Es konnte niemals behauptet werden, daß die Detailfleischer im allgemeinen Riesengewinne einstecken, im Gegenteil wurde anerkannt, daß auch das Fleischergewerbe oft schwer zu kämpfen hat. Hieran ist die Organisation unserer Fleischversorgung schuld, die in falsche Bahnen gelenkt worden und durch die sich eine ganze Reihe von verteuernden Zwischengliedern zwischen die Fleischer und die Landwirte geschoben hat, die vielfach weit mehr verdienen als die Fleischer.

Unverständlich würde es daher sein, wenn die Fleischer nicht endlich einsehen würden, daß auch für sie eine Besserung der jetzigen Verhältnisse nur durch eine Aenderung in der Organisation der Fleischversorgung, durch eine Wiederherstellung des früheren Zustandes, daß der Fleischer und sein Vieh vom Landwirt direkt bezieht, erreicht werden kann, und daß sie nur dann in der Lage sein werden, billiges, in der Preisgestaltung den Preisen des Viehs entsprechendes Fleisch zu verkaufen, wenn die überflüssigen Unkosten des Zwischenhandels ausgeschaltet werden. Es regt sich denn auch in erfreulicher Weise in den Kreisen der Fleischer und an verschiedenen Orten bilden sich bereits Betriebsgenossenschaften der Fleischer, die nicht nur die Verwertung ihrer Produkte, sondern auch den Einkauf des Schlachtviehs direkt übernehmen sollen.

Ein gleicher Zusammenschluß der Landwirte kann sich daher nicht gegen die Fleischer richten, sondern sollte in jeder Weise die Unterstützung der Fleischer finden. Nicht nur die Fleischer in den großen Ortschaften, die durch landwirtschaftliche Viehverkaufsgenossenschaften erst in die Lage versetzt werden, ihren Bedarf an Schlachtvieh direkt von den Landwirten decken zu können, finden in denselben ihre Bundesgenossen gegen den verteuernden Zwischenhandel, auch den Fleischern in den betreffenden Bezirken, wo sich solche landwirtschaftlichen Viehverwertungsgenossenschaften bilden, wird ihr Geschäftsbetrieb dadurch erleichtert und verbilligt. Das haben in höchst erfreulicher Weise die Fleischer in dem sonst ja oft als rückständig verschrienen Hinterpommern anerkannt. Dort haben sich in völliger Harmonie zwischen Landwirten und Fleischern in den letzten Wochen 9 Viehverwertungsgenossenschaften gebildet. Während wir dort in den Kreisen Stolp, Schlawe und Bütow bereits ältere, zum Teil schon seit vielen Jahren bestehende Viehverwertungsgenossenschaften der Landwirte besitzen, die sich ausgezeichnet bewährt haben, sind jetzt für die Kreise Köslin, Kolberg, Belgard, Naugard, Wollin, Greifenberg, Dramburg, Schivelbein und Bublitz neue Viehverwertungsgenossenschaften durch die pommersche Landwirtschaftskammer mit Unterstützung der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) gegründet worden. Man hat sich hierbei die Erfahrungen der älteren Genossenschaften zunutze gemacht und umfassen die Genossenschaften einmal sofort einen größeren Bezirk, zum anderen ermöglichen sie es jedem Viehmäster, auch dem kleinsten Landwirt oder Tagelöhner, Mitglied zu werden und endlich ist die Einführung eines gewissen Lieferungszwanges beschlossen worden.

Die Ausdehnung dieser Genossenschaften über einen größeren Bezirk, mindestens einen politischen Kreis, ist deshalb erforderlich, damit möglichst viel Vieh in einer Genossenschaft vereinigt ist. Wird dadurch doch erst für den einzelnen die Möglichkeit geschaffen, daß voraussichtlich in jeder ihm passenden Woche an der für ihn günstig gelegenen Bahnstation auch eine Viehabnahme durch die Genossenschaft stattfindet. Für jeden Mäster ist es aber von größter Bedeutung, daß er schlachtreifes Vieh los wird, wenn es ihm paßt und daß er nicht etwa längere Zeit auf eine Gelegenheit zur Ablieferung an die Genossenschaft warten muß. Aus dem gleichen Grunde mußten auch die Aufnahmebedingungen so gestellt werden, daß durch dieselben niemand, auch der kleinste Besitzer vom Vieh, nicht abgeschreckt werden konnte, Mitglied der Genossenschaft zu werden. Es ist dies um so erforderlicher, als ja weitaus das meiste Vieh (von Schweinen bekanntlich 93 v. H., von Rindvieh 88 v. H.) in dem Besitz der mittleren und kleinen Landwirte ist, andererseits aber auch ihnen der genossenschaftliche Verkauf allergrößten Vorteil bringt. In noch weit größerem Maße als der große Besitzer ist der kleine Landwirt vom Zwischenhandel abhängig und er wird am meisten beim Einkauf von Vieh einer Weise gestaltet hatten, die es selbst der liberalen Presse nicht mehr geraten erscheinen ließ, die Schuld an den teuren Fleischpreisen noch länger der Landwirtschaft in die Schuhe zu schieben, drehte sie nunmehr den Spieß um und klagte die Fleischer der ungebührlichen Verteuerung des Fleisches an. Daß heute noch Fleischpreise, besonders in den großen Städten, von den Konsumenten gezahlt werden, die im Verhältnis zu den Viehpreisen viel zu hohe sind, darin stimmen durch den Handel gedrückt. Die Erfahrung an anderen Orten hat daher auch gezeigt, daß solche dort befindlichen Genossenschaften, die schon bis 2000 Mitglieder und darüber haben, dieselben in erster Linie aus den Kreisen der Bauern, Büdner und Tagelöhner haben. Um so erfreulicher ist es, daß in den neugegründeten Genossenschaften in Pommern sich der Großgrundbesitz Schulter an Schulter mit dem Kleinbesitz gestellt hat und dadurch auch auf diesem Gebiete wieder die Einheitlichkeit der Interessen der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung bestätigt hat. Während der kleine Besitzer aber nur einen Geschäftsanteil mit 1 Mk. und mit einer Haftsumme von 10 Mk. zu nehmen braucht, muß der größere Besitzer entsprechend mehr Anteile, bis zu 50, erwerben, so daß trotz der geringen Haftsumme des einzelnen die Genossenschaft eine genügend große Haftsumme bekommt. Die Einführung eines Lieferungszwanges, der sich jedoch in der Regel nur auf Schweine über 150 Pfund Gewicht und Kälber über 120 Pfund Gewicht erstrecken soll — selbstverständlich kann und soll auch alles andere Schlachtvieh durch die Genossenschaft verkauft werden, ein Zwang wird aber nur in bezug auf den Verkauf der ersteren Tiere ausgeübt — hat sich auch durchaus bewährt, anderseits aber auch als notwendig herausgestellt, um die Genossenschaften, namentlich im Anfang ihres Bestehens, den Versuchen des Handels gegenüber, sie zu sprengen oder lahm zu legen, einen festen Zusammenhalt zu geben. Dieser Verkaufszwang ist auch um so unbedenklicher und auch die Großgrundbesitzer haben sich für denselben ausgesprochen und sich ihm unterworfen, als das Vieh der Genossenschafter an den Abnahmestationen von der Abschätzungskommission — ein Sachverständiger (Fleischer oder Händler), ein Vorstandsmitglied und der Geschäftsführer — abgeschätzt, gewogen und auf Grund der Notiz des letzten Berliner Marktes dem Besitzer sofort bar ausgezahlt wird. Glaubt jemand nun, daß ihm von der Abnahmekommission nicht genug gezahlt wird, so muß das Vieh zwar auch mit nach Berlin geschickt werden, wird aber dann nicht auf gemeinsame Rechnung der Genossenschaft verkauft, sondern es wird dem Besitzer nachträglich der in Berlin für sein Vieh erlöste Betrag ausgezahlt. Dadurch ist jeder Genosse stets in der Lage, sich zu überführen, daß er von der Abschätzungskommission auch den wahren Wert seines Viehes bezahlt erhält.

Dadurch, daß alle diese Genossenschaften sich der Zentrale für Viehverwertung in Berlin angeschlossen haben, wird die Macht derselben und ihr Einfluß am Berliner Markt bedeutend gestärkt, anderseits bietet sie den Genossenschaftern die Gewähr, daß ihr Vieh in bester Weise auf dem Berliner Viehhof gepflegt und verwertet wird.

Den neu gegründeten Viehverwertungsgenossenschaften sind nun auch sofort eine Reihe Fleischer der betreffenden Kreise beigetreten und haben die dortigen Fleischer sich durchaus zustimmend über diese Organisation ausgesprochen, wird doch auch ihnen dadurch, wie schon erwähnt, das Geschäft wesentlich erleichtert und verbilligt. Da der einzelne Genossenschafter Vieh auch nicht den Schlächtern direkt verkaufen soll, wohl aber die Genossenschaft den Fleischern ihren Bedarf zu liefern bereit ist, so brauchen diese in Zukunft nicht mehr von Dorf zu Dorf zu fahren und nach Vieh zu hausieren, sondern sie erscheinen einfach am Abnahmetage der Genossenschaft auf der Verladestation und suchen sich in Zukunft mit größter Bequemlichkeit aus den dort zahlreich zugeführten Schlachttieren die ihnen gerade am besten passenden Tiere aus. Sie sparen dadurch an Fuhrwerk und Zeit ganz erheblich und wir haben also in solchen Genossenschaften eine den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechende Wiederherstellung des direkten Verkehrs zwischen Landwirt und Fleischer geschaffen, denn auch entfernter gelegene Fleischerinnungen können dann ohne weiteres dazu übergehen, ihren Bedarf direkt an diesen Abnahmestationen von solchen Viehwertungsgenossenschaften zu decken. Selbstverständlich bedürfen die soeben gegründeten Genossenschaften, bevor sie in Tätigkeit treten können, noch des Ausbaues. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß die Landwirte in den betreffenden Kreisen einsehen werden, daß es nur auf diese Weise möglich ist, auf die Dauer die Fleischversorgung des deutschen Volkes der deutschen Landwirtschaft zu erhalten, und daß es daher in ihrem eigensten Interesse liegt, möglichst einmütig diesen Genossenschaften sich anzuschließen. Wir sind ferner der Ueberzeugung, daß auch andere Teile Preußens und Deutschlands in gleicher Weise werden vorgehen können und müssen, und daß wir damit den Weg gefunden haben, die bisherige fehlerhafte Organisation unserer Fleischversorgung durch eine zeitgemäße, den Bedürfnissen der Landwirtschaft, des Fleischergewerbes und der Konsumenten gleichmäßig Rechnung tragende zu ersetzen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Der Anbau der Linse ist verhältnismäßig leicht und einfach. Sie verlangt einen leichten, trockenen, kalkhaltigen Boden. Der Boden muß im Herbst vorbereitet werden. Die Aussaat kann im Frühjahr bald, aber auch noch im Juni geschehen. Wer drillen kann, mag es tun. Es bietet das Drillen jedenfalls einen Vorteil beim Jäten. Bei den Linsen liegt die Gefahr nahe, daß das Unkraut die Oberhand gewinnt. Darum wird auch auf einem vernachlässigten Acker niemals eine annehmbare Linsenernte zu erzielen sein. Sehr oft werden die Linsen zu tief eingeackert. Tiefer als 1½ bis zwei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0011

Zentimeter sollten sie überhaupt nicht kommen. Was die Ernte anbetrifft, so darf dieselbe nicht zu spät erfolgen. Wer auch noch die letzten Hülsen heranreifen lassen will, verliert den größten Teil der Samen. Bei gutem Wetter genügen zwei bis drei Tage zum Trocknen. Das Dreschen kann alsbald in der Scheune vorgenommen werden. Es empfiehlt sich das sofortige Dreschen auch deshalb, damit dem gefräßigen Linsenkäfer die Mahlzeiten etwas knapper bemessen werden können.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4939 Rind., 1325 Kälb., 13078 Schafe, 10224 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 74 — 78, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 69 — 73, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63 — 65, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 71 — 75, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64 — 69, 3. gering genährte 57 — 63 Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ———, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 64— 66, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 60 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 56 — 60, 5. gering genährte Kühe und Färsen 51—54. Kälber 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 87—91, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 77—83, 3. geringe Saugkälber 58—68, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 54 — 60 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 78 bis 80, 2. ältere Masthammel 72 — 75 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 61— 66 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 64— —, 2. fleischige 62 — 63 3. gering entwickelte 59—61, 4. Sauen 57 — — Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es bleibt nicht viel übrig. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Die Marktlage ist unverändert, das Geschäft ist sehr ruhig, doch ließen sich wirklich feinste Qualitäten zu unveränderten Preisen räumen. Geringe Sorten bleiben schwer verkäuflich. Zu russischer Grasbutter fanden infolge der hohen Forderungen wenig Umsätze statt.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 107—109, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 106—108.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	109—112
IIa do.	103—106
IIIa do.	100—103
Abfallende	95—100

Schmalz: Wie erwartet, zeigte sich zu den niedrigen Preisen der Vorwoche Kauflust, wodurch die Packer, veranlaßt wurden, die Preise sofort eine Mark heraufzusetzen. Es ist diese Bewegung beachtenswert, denn sie zeigt, wie die Packer in der Lage sind, den Markt zu beherrschen und welchen Einfluß auf die Preise sie weiter ausüben werden, sobald erst der große Herbstbedarf gedeckt werden muß.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam Mk. 51¾—52¼, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 53, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 53, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 55 in Tierces bis Mk. 59.

Speck: Konsum gut.

Wochenbericht von Just. Schultze & Sohn, Berlin C. 19.

Butter: Im Geschäft ist keine Aenderung eingetreten; der Konsum ist schwach und nicht imstande, die großen Zufuhren in Hofbutter zu bewältigen.

Preise können sich nur schwach behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia.	Mk. 107—109
do.	IIa.	„ 106—108
do.	IIIa.	„ 102—106
do.	abfall.	„ 102—103

Tendenz: ruhig.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Gliemann.

Kraftfuttermittel.

Unser Markt zeigte gegen die vorige Woche wenig Veränderung. Disponible Ware wurde weniger gefragt, während für spätere Termine viele Anfragen vorlagen, weshalb sich die Preise für die nächste Saison voll behaupten konnten.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt an Eiweiß	Gehalt an Fett	Preis von	Preis bis
Sogen. weiße Russisque-Erdnußk.	47	8	15,60	16,40
„ w. Russisque-Erdnußkuchenm.	47	8	15,70	16,20
„ haarfr. Marseiller-Erdnußk.	46	7	13,90	14,40
Deutsches Erdnußkuchenmehl	46	7	14,00	14,60
Entf. u. dopp. ges. Baumwollsaatm.	49	9	15,00	16,00
Dopp. ges. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	15,00	15,40
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,40	14,80
„ Baumwollsaatkuchen	46	8	14,60	15,20
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80	10	22,00	24,00
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	12,10	12,40
Deutsches Palmkernschrot	18	2	11,00	11,30
Indischer Cocosbruch	19	13	14,40	14,80
Cocoskuchen	19	9	12,90	15,30
Sesamkuchen	38	11	12,90	14,20
Rapskuchen	31	9	11,70	12,10
Deutsche Leinkuchen	29	8	14,00	16,00
Hamburger Reisfuttermehl	12	12	9,70	9,90
Sogen. h. amerik. Maisölkuchen	24	10	13,00	13,20
Getrocknete Biertreber	23	8	9,80	10,40
„ Getreideschlempe	30	10	12,30	12,70
Malzkeime	25	3	9,50	10,00
Grobsch. gesunde Weizenkleie	17	4	9,30	9,70

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

Hamburg. Bericht über den Oelkuchenmarkt von Achenbach & Co.

Das Geschäft ist leblos. Angesichts der guten Heu- und Kleeernte findet man unter den Interessenten wenig Neigung, schon jetzt zu den hohen Preisen zu kaufen.

Erdnußkuchen und -Mehl. Trotz der herrschenden Geschäftsstille sind die Forderungen unverändert hoch, und das Angebot ist außerordentlich gering.

Preis: 146—158 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Hierfür gilt dasselbe. Amerika sendet anhaltend feste Berichte und die hohen Preise können sich vollkommen behaupten.

Preis: 145—160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kokoskuchen. Das Angebot ist geringer geworden, die Kuchen sind knapp, und man hat die Preise durchweg erhöht.

Preis: 135—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmkuchen sind ebenfalls knapp und die Forderungen dafür dementsprechend hoch.

Preis: 126—136 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsaatkuchen. Es kommt wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.

Preis: 145—155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Der Markt liegt unverändert.

Preis: 106—112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C.

Die Witterung war in der letzten Zeit außerordentlich fruchtbar und ist zu erwarten, daß die jetzt zum Schnitt kommenden Grasarten — Knaulgras und Schafschwingel — unter recht günstigen Bedingungen eingebracht werden können. Voraussichtlich wird die Ernte von beiden Gräsern einen reichlichen Ertrag geben, und da auch Neuseeland berichtet, daß die dortige Knaulgras-Ernte recht befriedigend ausgefallen ist, wird der Verkauf nur zu billigeren Preisen, als in der vorigen Saison, zu ermöglichen sein. Zu Schafschwingel erwartet man eine Ernte, welche der vorjährigen in Quantität ungefähr gleich kommen dürfte, doch wird über die Qualität vielfach geklagt. Ein sicheres Urteil läßt sich darüber bis jetzt noch nicht abgeben. Die Aussichten für sämtliche Kleesaaten sind bisher recht gute und die zuerst zur Ernte kommenden Sorten, wie Weißklee und Gelbklee, versprechen einen sehr reichlichen Ertrag, vorausgesetzt, daß die Witterung bis zur Ernte günstig bleibt. Der Absatz von Zwischensaaten war in der letzten Zeit ziemlich unbedeutend und beschränkte sich auf Lupinen, Senf, Buchweizen und Spörgel. Lupinen in guter Qualität sind sehr knapp geworden und mußten teuer bezahlt werden.

Ich notiere heute: Rotklee, inländischer Provenienz 42—60, Weißklee 42—60, Wundklee 50—60, Gelbklee 20—24, Schwedenklee 60—70, Incarnatklee 33—38, Provencer Luzerne 56—60, franz. ——— Sandluzerne 62—65, Bokharaklee 42—46, gehörnten Schotenklee (Lotus corn.) 125—130, Sumpfschotenklee (Lotus ullig.) ———, alles garantiert seidefrei; Esparcette, pimpinellefrei 15—18, engl. Raygras 14—17, ital. 15—20, franz. 50—56, amerikan. Thymotee 23—25, deutsch. 24—28, Honiggras 12—22, enthülst 28—32, Wiesenschwingel 33—38, Fioringras 26—42, Wiesenrispengras 50—56, Kammgras 78—95, Buchweizen, silbergrauen 10—11, braunen 9—10, gelben Senf zur Saat 18—22, Riesenspörgel 9—12, Ackerspörgel 11—13, Zuckerhirse 13—15, Oelrettig 32—34, Serradella 7—9, Sommerwicken 9—10, Sandwicken 24—28, in Mischung mit Johannisroggen 14—18, echten virginischen Pferdezahn-Saatmais 9—10. Alles per 50 Kg. bahnfrei per Berlin. Lupinen gelbe, blaue und weiße zum Tagespreise.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz & Co. Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Nachfrage nach den gebräuchlichsten Grünfuttersaaten, wie Senf, Oelrettig, Spörgel, Phacelia tanacetif., Serradella, Wicken, Erbsen und Lupinen wurde in der Berichtswoche lebhafter. Speziell wurden Lupinen und Buchweizen stark begehrt. Auch in Herbstrüben, vicia villosa (Sandwicken) und Johannisroggen war stärkere Nachfrage, als in sonstigen Jahren um diese Zeit, was auf einen größeren Konsum zur eigentlichen Bedarfszeit schließen läßt. Im Interesse der Landwirte empfehlen wir, unsere jetzigen billigen Notierungen zu benutzen und den etwaigen Bedarf baldigst aufzugeben.

Kataloge, sowie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Rotklee Freisein von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten, ab unserem Lager:

Buchweizen silbergrauer, 11—12.50, Buchweizen, brauner, 10—10.50, Saatsenf 18—22, Oelrettig 28—32, Riesenspörgel 9—12, Ackerspörgel 11—13, Sandwicken 23—27, Wintererbsen, braune 12—13, Johannisroggen 9—10,50, Peluschken 10—11, kleine gelbe Saaterbsen 10—11, Sommerrübsen 17, Zuckerhirse 13, Besenkorn 14, Pferdezahnmais, virg. 9,50, Serradella 9,50—10,50, Incarnatklee 35—38, Esparsette 16—19, Bokharaklee, echt 40—44, Saatwicken 9,50—10,50, Lupinen, gelbe 6,50—7, Lupinen, blaue 6—6,50, Rotklee, inländische seidefreie Saaten 54—62, Bullenklee, seidefrei 68—75, Weißklee, seidefrei 46—66, Schwedenklee, seidefrei, 60—68, Wundklee, seidefrei 52—58, Original Prov.-Luzerne, seidefrei 57—61, ungarische Luzerne, seidefrei, 56—60, Sandluzerne, seidefrei 59—62, englisches Raigras 14 bis 16, italienisches Raigras 15—17, franz. Raigras 51 bis 56, Timothee 21—25, Knaulgras 46—56, Kammgras 68—84, Honiggras 15—22, Wiesenschwingel 35—38, Wiesenrispengras 46—51, Gem. Rispengras 95—98, Wiesenfuchsschwanz 65—75, Fioringras 24 bis 39, Schafschwingel 13—16, Rohrglanzgras, echte Havelmiliz 85—95, Kiefern 75 pCt. 190, Fichten 80 pCt. 88, Lärchen 45 pCt. 106. Herbstrüben: Runde 39—49, Lange 42—52. — Alles per 50 Kg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schweins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0012

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 156. Sonnabend den 7. Juli 1906. 33. Jahrg.

Zur Lage in Rußland.

Das Kabinett Goremykin scheint nun doch vorläufig noch im Amte zu bleiben, wahrscheinlich, weil es schwer ist, einen Nachfolger zu finden, denn russischer Ministerpräsident in diesen Zeiten zu sein, dazu gehört schon etwas. Wahrscheinlich hat sich Jermolow dafür bedankt, diese Rolle zu spielen, denn Jermolow, der frühere Ackerbauminister, ist ein liberaler Mann, der sich nicht dazu hergibt, einen reaktionären Kurs zu steuern. Das Projekt eines parlamentarischen Ministeriums, das aus hervorragenden Dumamitgliedern zusammengesetzt ist, hat sich vollends ganz und gar zerschlagen, seit dem Zaren durch die Meuterei bei der Garde ein so heilloser Schrecken in die Glieder gefahren ist, daß er es wieder mit den Reaktionären versucht. So bleibt denn Goremykin und seine Kollegen im Amt, das sie schlecht und recht verwalten. Aus Petersburg wird dem „Wolffschen Bureau" von einem besonderen Korrespondenten gemeldet: Aus der Tatsache, daß Ministerpräsident Goremykin nunmehr nach dem der Regierung gehörigen Sommerhaus des Ministers des Innern übersiedelt, wird geschlossen, daß Goremykins Rücktritt vorläufig nicht erfolgt. Auch das Kadettenorgan „Rietsch" folgert nunmehr aus den umlaufenden Gerüchten, daß Goremykin im Amt bleiben werde. Zugleich versichert das Blatt, die Partei der „Kadetten" würde sich an einem Kabinett Jermolow nicht beteiligt haben.

Ein Dumamitglied von Polizeibeamten geschlagen, das ist für die Stellung des russischen Parlaments im Staatsleben bezeichnend. Die Duma droht mit Vergeltung gegenüber den Ministern, wenn jene Tat keine Sühne finden sollte. Ueber die Begebenheit selbst wird berichtet: In der Duma verursachte am Donnerstag die Mitteilung des Vorfalls, daß der Dumaabgeordnete Sfedelnikoff am Mittwoch trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde, große Erregung. Aladdin erklärte namens der Arbeitergruppe, daß, falls sich ein derartiger Vorgang noch ein einziges Mal ereigne, die Sozialisten die Minister nicht zu Worte kommen lassen würden, falls irgend ein Abgeordneter von der Polizei geschlagen oder getötet würde, werde die Arbeitergruppe für die Sicherheit der Minister, die es wagen würden, vor der Duma zu erscheinen, nicht aufkommen. Der Abgeordnete schloß unter donnerndem Beifall mit den Worten: „Wir werden es dahin bringen, daß die Personen der Vertreter des russischen Volkes geheiligter sind, als die Personen der Minister, [illegible] Vorgang [illegible]ikoff auf [illegible] aufgelöst [illegible] Ich bin [illegible]rklärung [illegible]e Polizei [illegible]n er stets [illegible] Tod an[illegible]e Poli[illegible] Beinen [illegible]er des [illegible]rafung [illegible]ssionieren! [illegible]nke, ruhig [illegible]reier des [illegible]cht miß[illegible]dringende [illegible]r Polizei [illegible]ion, die [illegible]nauer be[illegible]rück gegen [illegible]m Bericht [illegible]chtmeisters [illegible]en Pogrom [illegible]ch die Er[illegible]den Juden [illegible]die niederen Volksschichten gegen die Juden auf und suchten auch die Truppen durch Flugschriften aufzureizen, wobei Juden und Revolutionäre als identisch hingestellt wurden. Bereits vor dem 14. Juni erhielten die Feldwebel eines Regiments den Befehl, den Mannschaften mitzuteilen, daß am 14. Juni eine orthodoxe und eine katholische Prozession stattfinden werde, die Juden würden eine Bombe werfen und ein Pogrom werde folgen. Als nun am 14. Juni die orthodoxe Prozession in die Institutsstraße einbog, wurde sie aus einem Hause derselben beschossen, und einige Teilnehmer bemerkten, daß etwas Zischendes geworfen wurde. Sofort erschienen Truppen, die in der benachbarten Reichsbankfiliale bereit gehalten waren und feuerten auf die Häuser. Dieselbe Szene wiederholte sich auf dem Basar, wo die zweite Bombe geworfen wurde. Es folgte dann ein Ueberfall von Vagabunden auf eine Apotheke, und der Pogrom begann. Vagabunden und Polizisten plünderten die Läden und raubten Waren und die Soldaten folgten ihrem Beispiele. Es entwickelte sich eine Hetzjagd auf die Juden, die man aus ihren Häusern trieb, um sie draußen zu erschießen. Auch auf dem Bahnhofe sammelten sich Haufen von Vagabunden, um flüchtende oder ankommende Juden abzufangen, trotzdem der Bahnhof von Dragonern und Infanterie besetzt war und die Offiziere der in Bjelostok stehenden Regimenter Uglitsch, Kasan und Wladimir im Bahnhofsrestaurant saßen. Am 14. Juni traf auch der Gouverneur von Grodno auf dem Bahnhofe von Bjelostok ein, ohne daß sich jedoch Polizei, Soldaten und Vagabunden durch seine Anwesenheit stören ließen. Am 15. Juni dauerte das Morden fort, so wurden beispielsweise von 10 mit einem Zuge eintreffenden Juden 8 sofort getötet. Auch der auf dem Bahnhofe anwesende Staatsanwaltsgehilfe und die übrigen Amtspersonen, die dort anwesend waren, rührten keinen Finger, um den Gewalttaten gegen die Juden ein Ende zu machen.

Nachdem noch eine Anzahl Aussagen von Augenzeugen über [illegible] Vorgänge aufgezählt sind, geht der Bericht [illegible] Schlußfolgerungen über: Vor allem ist die Planmäßigkeit des Pogroms hervorzuheben, der an die Strafexpeditionen in den Ostseeprovinzen und Sibirien erinnert. Der Tag ist genau vorher bestimmt, ebenso auch die Gelegenheit, bei der der Pogrom seinen Anfang nehmen soll, nämlich der Umzug der Kirchenprozessionen, wo mit der religiösen Stimmung der Menge gerechnet werden konnte. Doch wer war der Organisator? Der Gouverneur von Grodno, Herr Küster, der noch vor dem Pogrom um Entfernung des Priesters Schermetoff aus Bjelostok als des Hauptheters, von einer jüdischen Abordnung gebeten worden war, verweigerte dies; er war auch am 15. Juni in Bjelostok, als der Pogrom im Gange war, ohne etwas zu tun, und fuhr von dort nach Wilna zum Generalgouverneur. Entweder also wußte er von dem Pogrom und ließ ihm seinen Lauf oder er stand den Vorgängen infolge einer geheimen Gewalt gegenüber. Als die Dumaabgeordneten Jakubzon und Scheftel am 15. Juni sich an den Minister des Inneren mit der Bitte um Ergreifung von Maßregeln, um dem Morden Einhalt zu tun, wandten, wurde dieses zugesagt; ein Erfolg ist aber, wenn solche Maßnahmen überhaupt angeordnet worden sind nicht zutage getreten. Die Polizei unterließ vom Anbeginn an nicht nur jede Maßnahme zur Unterdrückung des Pogroms, sondern entfesselte noch obendrein durch ihre niederen Organe wilde Leidenschaften. Die Polizei ordnete die Erschießung von Personen an, welche sie zu Revolutionären gestempelt; sie führte Vagabunden an, als diese plünderten und Juden mordeten. Schließlich ist zu bemerken, daß die Militärobrigkeiten die Gewalt in der Stadt vor Verhängung des Kriegszustandes an sich angenommen und die Stadt Schutzleuten und bewaffneten Soldaten ausgeliefert haben, die auf Weisung von Schutzleuten und Vagabunden oder nach eigenem Ermessen unbewaffnete Juden, die keinen Widerstand leisteten, erschossen. Von wem ist dem Gouverneur am 14. und 15. Juni die ihm zustehende Gewalt entzogen und diese den Militärbehörden übergeben worden? Diese Frage muß der Kriegsminister aufklären. Dem Bericht der Abgeordneten liegen eine Reihe von Dokumenten als Beweismaterial bei.

Die Sozialdemokraten in der Reichsduma haben sich von der Arbeitsgruppe losgelöst und eine eigene Fraktion gebildet, die 21 Abgeordnete zählt. Sie will ganz selbständig vorgehen.

In Sachen der Notstandskredite ist keine Einigkeit zwischen Duma und Regierung zu erzielen. Die Dumakommission zur Prüfung der Frage betreffend Anweisung von 50 Millionen Rubel, um den dringenden Bedürfnissen der Bauern aus Anlaß der schlechten Ernte gerecht zu werden, beschloß, unverzüglich einen Kredit von 15 Millionen bereit zu stellen. Der Finanzminister, welcher ebenso wie der Minister des Innern der Sitzung beiwohnte, beantragte, diesen Kredit durch Emission einer 4prozentigen Staatsrente zu decken. Die Mitglieder der Kommission Roditschew, Jollos und Kowalevsky hielten die Emission einer Rente für unnütz und sprachen sich dahin aus, daß gewisse Teile des Budgets herabgesetzt werden sollten, um so mehr, als die Regierung angekündigt habe, daß das Budget während der ersten 4 Monate des laufenden Jahres einen Ueberschuß von 57 Millionen ergeben werde.

Strafgericht über Garde-Offiziere. Der „Rußkij Inwalid" veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kaisers vom 4. d. M., der den Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks und der Garde Großfürsten Nikolaus auf den Mangel an innerer Ordnung und Disziplin beim 1. Bataillon des Preobaschenskischen Leib-Garde-Regiments aufmerksam macht und dieserhalb Verweise für den Kommandeur des Gardekorps, der 1. Garde-Infanterie-Division und der 1. Brigade ausspricht. Ein zweiter Tagesbefehl enthält die Verabschiedung des Kommandeurs des Preobaschenskischen Leib-Garde-Regiments Generalmajor à la suite Gadon und des Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Division Generalmajor à la suite Oserow sowie die Enthebung des Kommandeurs des Gardekorps Fürsten Wassilitschikow von seinem Posten unter Belassung der Würde als Generaladjutant. Das Kommando des Gardekorps erhielt Generaladjutant Danilow, die übrigen freiwerdenden Stellen sind mit Offizieren von der Linie besetzt worden.

Die Bjelostoker Juden protestieren gegen die amtlichen Berichte über den „Pogrom" vom 14. Juni. Nach einer Meldung aus Bjelostok vom 4. Juli ist das Stadthaupt Malinowsky vom Generalgouverneur seines Amtes enthoben worden, weil er beabsichtigte, eine außerordentliche Sitzung der Stadtduma einzuberufen, um den Bericht des Generals von Bader über den Pogrom zu widerlegen. Das ist für das Schuldbewußtsein der Behörden bezeichnend.

Die Nachrichten aus dem Reich lauten von Tag zu Tag bedenklicher. Die „Petersb. Telegr.-Agent." meldet aus Schaulen, daß in dem dortigen Gefängnisse die Gefangenen die Wächter entwaffneten und dann unter Abfeuern von Schüssen die Flucht ergriffen. Außerhalb der Stadt legten sie Kleider von Feldarbeitern an, die auf dem Felde lagen. Es sind 22 Gefangene geflohen.

Die Agrarunruhen nehmen überhand. Die „Petersb. Telegr.-Agent." meldet aus Uman im Gouv. Kiew vom 4. Juli, daß es auf einem benachbarten Gute zu einem Zusammenstoß aufständischer Bauern mit der Polizei und Kosaken kam. Als die zur Auslieferung der Rädelsführer gestellte Frist abgelaufen war, schritten die Kosaken zur Durchsuchung des Dorfes. Das ganze Dorf geriet in Erregung, die Sturmglocke wurde geläutet. Mit Zustimmung des Geistlichen erbrachen die Kosaken die Tür des Glockenturms, um das Sturmgeläute zu verhindern. Aus dem Turm wurden zwei Schüsse auf die Kosaken abgefeuert, von rückwärts drängte sich eine erbitterte Menge heran. Um diese zu zerstreuen, gaben die Kosaken eine Salve ab, wobei eine Frau und ein Bauer getötet wurden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Vor dem Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erschienen am Mittwoch die früheren Minister von Körber, Frhr. v. Call und Böhm-Bawerk und gaben ausführliche Aufklärungen in Beantwortung des von dem Subkomitee aufgestellten Fragebogens betreffend die Triester Hafenbauten. Sie wiesen nach, daß die damalige Regierung unter dem Drucke der notwendigen Sicherstellung der Hafenbauten in durchaus korrekter, gesetzmäßiger Weise vorgegangen sei, daß ferner die abgeschlossenen Verträge für den Staat in finanzieller Hinsicht günstig gewesen seien und weder in formaler noch in materieller Hinsicht irgend welche Gesetzesverletzung vorliege. Der Obmann des Ausschusses dankte den früheren Ministern für ihre interessanten und klaren Ausführungen, worauf diese den Sitzungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060707-11/fragment/page=0013